

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 15 - Jahrgang 2002



Hurra,

endlich kann ich laufen!



Felicia wurde von mir 1997 auf den Händen laufend angetroffen. Dank unserer Sponsoren kann sie heute laufen!

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer !

Fast unbemerkt ist der Sommer in den Herbst übergegangen und morgens fällt das Aufstehen ein wenig schwerer, weil es noch dunkel ist. Sonne ist für uns hier im Süden Deutschland manchmal Mangelware, und immer wenn ich das Haus verlasse, mahnen mich die farbenfrohen Blätter, die mir der Wind entgegenwirbelt, an die Vergänglichkeit des Seins. Dennoch ist der Herbst eine schöne Jahreszeit. Man beginnt Resümee zu ziehen, und so ziehen auch vor meinen Augen die Ereignisse dieses Jahres in schneller Folge vorbei, und eigentlich kann ich sagen, dass wir zufrieden sein können. Trotz der Hochwasserkatastrophe in unserem Land, die logischerweise Folgen für unser Spendenaufkommen und damit natürlich auch für unsere Arbeit hatte, ist doch sehr viel erreicht worden. Herausragend waren unser Schulprojekt in Cabaesti, das Rotary-Turicum Projekt in Leova sowie diverse Medikamentenhilfstransporte in die Russische Föderation, Weißrussland, Polen, Moldawien und Rumänien. Auch die stetige Nachsorge der Projekte vergangener Jahre hat uns beschäftigt.

Große Dankbarkeit empfinde ich unseren Dauerspendern gegenüber, ohne die eine Kontinuität unserer Arbeit nicht gewährleistet werden kann, und erst vor wenigen Tagen hatten wir einen Neuzugang bei unseren Mitgliedern zu verzeichnen, dessen Motivation mir sehr viel Freude bereitete. Befragt, wie wir zu der Ehre des Mitgliedsantrages kämen, meinte diese Familie, sie würden schon seit einiger Zeit unsere Arbeit verfolgen. Hierbei wäre ihnen ein wichtiges Anliegen, unsere Arbeit dauerhaft zu unterstützen, was sie mit einem festen Jahresbetrag dokumentieren wollten. Schließlich müssten wir auf ein gewisses Spendengrundaufkommen zurückgreifen können, um mit einer sicheren Planung unsere Arbeit fortsetzen zu können.

Diese Denkweise zeugt nicht nur von einer tiefen Verbundenheit und einem großen Vertrauen in unsere Tätigkeiten, sondern auch von der Einsicht in die Notwendigkeit unserer Arbeit, unabhängig, ob diese unter religiösen, ethischen oder auch staatspolitischen Aspekten geschieht. Da wir keinerlei Mitgliederwerbung betreiben, ist dies eine besonders schöne Anerkennung unseres Engagements.

Die unterschiedlichsten Informationen aus unseren Hilfsgebieten zeugen davon, wie notwendig die humanitäre Hilfe auch weiterhin ist, wenngleich diese gerade im Bereich der Moldau ungeheuer erschwert wurde. Oft gerate ich an die Grenzen meiner Geduld, und hätte ich nicht immer wieder die Augen der von Not, Krankheit und Armut Betroffenen vor mir, würde die Motivation zur Hilfe in der Moldau wohl versiegen. Auch das Bewusstsein, dass viele unserer Spender unsere Hartnäckigkeit gegen das dortige mafiose Regime unterstützen, bestärkt uns darin, weiterzumachen.

Besonders glücklich machen mich die vielen Kinder, die wir dank Ihrer Spenden erfolgreich operieren lassen konnten. Hin und wieder, wenn es die Zeit zulässt, mache ich gern einen Besuch und überzeuge mich davon, ob alles so weit in Ordnung ist. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man den einen oder anderen "Frosch" auf dem Arm hat und diese Kinder einen plötzlich erkennen und zu strahlen beginnen. Unser Titelbild zeugt davon. Es handelt sich um Felicia, wir berichteten in früheren Ausgaben, die dank unserer Sponsoren wieder Freude am Leben gefunden hat. Was das Sachspendenvolumen dieses Jahres betrifft, so ist wieder eine erhebliche Steigerung im Vergleich zur Stagnation des Vorjahres zu verzeichnen. Dies hängt überwiegend vom Vertrauen großer bundesdeutscher Betriebe in unsere Organisation, aber auch von der mehr oder weniger reibungslosen Zollabfertigung unserer Transporte in die Russische Föderation ab. Das Syndrom des 11. Septembers ist im Abklingen und es freut mich ungemein, dass es uns gelungen ist, andere Organisationen und namhafte Firmen in unsere Tätigkeit mit einbinden zu können.

Leider ist es trotz diverser Anläufe bisher nicht gelungen, die deutschen Fernsehmedien für unsere Arbeit begeistern zu können. Ich weiß nicht, ob es daran liegt, dass man - ähnlich wie im Ausland - nur nach Entrichten eines Obolus oder der prozentualen Beteiligung an Spendeneingängen Sendeplätze zur Verfügung stellt. So backen wir halt weiter kleine Brötchen.

Organhandel und seine Auswirkungen

Der Organhandel, eine Erscheinung, die ausschließlich ein Ausdruck größter sozialer Schwäche darstellt, nimmt ungebremst zu. Hier ist ein regelrechter Kreislauf entstanden, der mit der Anwerbung von Personen beginnt, denen man Arbeitsplätze, in der Regel in Südeuropa oder in EG-Gebieten, in Aussicht stellt. Er führt weiter über die Besorgung von Visa, der Einreise dieser Personen in das jeweilige Land bis zur Feststellung, die entsprechende Firma existiere nach Ankunft der geschleusten Personen nicht mehr. Danach können diese Menschen, inzwischen durch Schleuser in hohe Schulden gestürzt, nicht mehr zurück. Ein weiteres Mal wird ihnen erklärt, dass sie in der Türkei Arbeit bekämen. Dort angekommen wiederholt sich das Ritual, und als letzte Möglichkeit wird diesen Opfern nun vorgeschlagen, ein Organ (in der Regel eine Niere) gegen die Zahlung eines Honorars in Höhe von 3000-4000 \$ zu verkaufen. Dies alles natürlich absolut freiwillig und ausschließlich unter strenger ärztlicher Aufsicht und Durchführung. Einige dieser Opfer willigen ein und werden tatsächlich nach den Regeln ärztlicher Kunst operiert. Nach einem verhältnismäßig kurzen Klinikaufenthalt werden sie entlassen, bekommen aber in den meisten Fällen die vereinbarte Summe nicht, weil angeblich noch die Klinikkosten verrechnet werden müssen.



Dr. Adrian Tanase mit der Bitte um die so dringend benötigten Medikamente, Neoral und Eprex 2000
Bild Hartig

ÜBERSETZUNG

GESUNDHEITSMINISTERIUM DER REPUBLIK MOLDAWIEN
- REPUBLIKANISCHE SPITAL KLINIK -

- Zentrum der Hämodialyse und Nierentransplantation -

Die Gründe, den Hämodialyse- und Nierentransplantationsdienst im Jahr 2000 zu erneuern und zu bewerkstelligen

Der Hämodialyse- und Nierentransplantationsdienst Moldawiens ist in drei Hauptrichtungen tätig:

1. Nieren-Ersatztherapie an Patienten mit akuter und chronischer Nierenerkrankung in 3 Kliniken für Erwachsene (Republikanisches Klinisches Krankenhaus - 20 Maschinen; Städtisches Krankenhaus Balti - 10 Maschinen; Städtisches Krankenhaus "Sfanta Treime" - 8 Maschinen) und in 1 Klinik für Kinder (Institut für Kinder- und Müttergesundheits - 1 Maschine).
2. Nierentransplantation an Patienten mit chronischer Nierenerkrankung, von Wartelisten, - etwa 25 bis 30 Transplantationen pro Jahr.
3. Spezielle medizinische Assistenz an Transplantationspatienten nach der Nierentransplantation - etwa 65 Patienten.

Unser Dienstpotential ermöglicht die spezielle Krankenhilfe nur in 15 bis 20% der Fälle mit chronischer Nierenerkrankung, d.h. 160 bis 200 Patienten von jährlich 800 bis 900 Nierenerkrankungen. Der Hauptgrund für diesen sehr armen Zustand der Nierenersatztherapie in Moldawien sind die verschlissenen Maschinen und die unzureichende Unterstützung des zentralen Versorgungssystems bei der Beschaffung von Verbrauchsmaterialien für die Dialyse (Dialysatoren, Fistularnadeln, Subclaviakatheder, Konzentrate) und Immunsuppressivmittel.

Anfang 2000 wurde es notwendig, 24 Dialysemaschinen und 2 Wasseraufbereitungssysteme zu erneuern. Im Jahr 2000 werden schätzungsweise 20 bis 22 tausend Dialysen in den Therapieprozessen an 300 Patienten durchgeführt. Das Transplantationszentrum schätzt, daß 30 Transplantationen durchgeführt werden.

Für den normalen Gesundheitsdienst im Jahr 2000 ergibt sich folgender Bedarf:

A. Finanzprogramm zur Durchführung von 20000 Dialysen

- 20000 Dialysatoren		
- 20000 Blutsysteme		
- 40000 Fistularnadeln	Schätzkosten insges.	USD 420'000
- "Granudial"-Konzentrate und "Citrosteril"-Desinfektionslösungen	Schätzkosten:	USD 100'000
	Gesamtkosten:	<u>USD 520'000</u>

B. Erneuerung von verschlissenen Dialysemaschinen

1. Republikanisches Klinisches Krankenhaus		
- 8 Dialysemaschinen		USD 168'000
2. Städtisches Krankenhaus Balti		
- 8 Dialysemaschinen		
- 1 Wasseraufbereitungssystem für 10 Maschinen		
- 1 Mischer für "Granumix"-Konzentrate;	insgesamt	USD 231'000
3. Städtisches Krankenhaus Sfanta Treime		
- 8 Dialysemaschinen		
- 1 Wasseraufbereitungssystem für 10 Maschinen		
- 1 Mischer für "Granumix"-Konzentrate;	insgesamt	USD 231'000
	Gesamtkosten:	<u>USD 630'000</u>

C. Notwendige finanzielle Unterstützung zur Durchführung der Nierentransplantationsprogramme

1. Immunsuppressions- und Sondermittel		
- Sandimmune für 60 Patienten nach der Transplantation (500 Flaschen/50ml)		USD 120'000
- Sandimmune für 30 Transplantationen pro Jahr (100 Flasche/50ml)		USD 23'300
- KIT-Diagnostika zur Bestimmung von Cyclosporin A im Blut.		USD 2'000
- CellCept (50 Schachteln)		USD 7'000
- Methylprednisolone in Tablettenform, Zovirax (Acyclovir)		USD 10'000
- Perfusionslösungen für Nierenspender (30 Taschen)		USD 1'000
- Nahtmaterial für Transplantationen (Prolen, Dexon, Seide,)		USD 5'000
	Gesamtkosten:	<u>USD 168'300</u>

Zusammenfassung des notwendigen Geldbedarfs

Pos.	Material und Geräte	Geldbedarf
A.	Dialysatoren und Konzentrate	USD 520'000
B.	Apparate für die Hämodialyse-Behandlung	USD 630'000
C.	Mittel für das Nierentransplantationsprogramm	USD 168'300
Gesamtsumme:		<u>USD 1'318'300</u>

Gezeichnet: MD, Ph.D.A. Tanase

(Leiter des Hämodialyse- und Nierentransplantations-Zentrums)



Eine der wenigen noch funktionierenden Dialy-
sestationen in Chisinau. Bild Hartig

In einem langen Gespräch mit dem Leiter der Dialyseklinik in der Republik Moldau, Dr. Adrian Tanase, stellte dieser mir auf meine Frage, wer denn nun die Spendernieren erhalte, die Gegenfrage, ob ich wisse, in welchem Lande der Organhandel frei wäre. Als ich dies verneinte, nannte er Israel. In allen anderen Ländern sei die Organspende nur unter Verwandten bzw. von Toten zulässig.

Die moldauische Polizei habe ihm fünf Personen zur Begutachtung vorgeführt, die seiner ärztlichen Auffassung nach geradezu hervorragende Operationen erhalten hätten. Er kam zu der Auffassung, es sei ein furchtbares soziales Problem und hierfür sei die Regierung der Moldau verantwortlich zu machen.

Dr. Tanase war sehr bedrückt und ich hatte den Eindruck er hatte Angst dieses Thema weiter zu vertiefen. Stattdessen machte ich eine Bestandsaufnahme seiner Station, wobei er mich von der Beschaffung von Dialysegeräten, Wasseraufbereitungsanlagen, insbesondere jedoch von teuren notwendigen Medikamenten zu überzeugen versuchte und dringend um Hilfe bat. Ein von ihm selbst angefertigter Situationsbericht ist auf Seite 3 zu lesen.

**INTERNET
PRÄSENZ**

Sie finden uns unter

<http://www.pro-humanitate.de>

Unsere eMail-Adresse lautet:

pro-humanitate@t-online.de

Schreiben des Internationalen Monetary Fund an Pro Humanitate

Aufgrund diverser Behinderungen, die wir im Rahmen unserer Arbeit in den vergangenen zwei Jahren in der Republik Moldau erlebten, hatte ich einen sehr langen und ausführlichen Bericht an den IMF gesandt. Aus redaktionellen Gründen hatte er in der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten keinen Platz gefunden. Dennoch möchte ich Ihnen das Antwortschreiben des IWF nicht vorenthalten.

So schrieb mir Kathleen L. White mit Datum vom 25. April diesen Jahres:

*Sehr geehrter Herr Hartig,
vielen Dank für Ihr Schreiben vom 19. November 2001, welches aufgrund verspäteter Postlieferung, verursacht durch Sicherheitsmaßnahmen in Reaktion auf die Anthraxbedrohung, erst vor kurzem ankam.*

Wir teilen Ihre Besorgnis über die sich verschlechternden Lebensbedingungen der überwältigenden Bevölkerungsmehrheit in Moldawien. Gemeinsam mit der Weltbank startete der IMF im Dezember 2000 ein umfassendes Dreijahresprogramm der finanziellen Unterstützung, technischen Assistenz und politischen Ratgebung Moldawischer Behörden unter dem Armutsminderungs- und Wachstumsförderungsakt (Poverty Reduction and Growth Facility, PRGF).

Innerhalb dieses Rahmens arbeitet der IMF mit den Moldawischen Behörden, hauptsächlich in den Bereichen der makroökonomischen Richtlinienggebung, d.h. der Geld-, Steuer- und Wechselkurspolitik, zusammen. Wir glauben, dass durch die Unterstützung der Behörden im Erreichen makroökonomischer Stabilität wir dazu beitragen können, eine wichtige Vorbedingung für nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum - und somit für die Minderung der Armut - zu schaffen.

Jedoch blieb wegen der Verzögerungen bei der Ausführung vereinbarter "EINZUFÜHREN AB-BESTIMMUNGEN" durch die dortigen Behörden, die finanzielle Unterstützung Moldawiens durch den IMF im Rahmen des PRGF-Programmes gering; Zahlungen wurden seit Mitte 2001 nicht mehr geleistet.

Die Zusammenarbeit der Weltbank mit den Moldawischen Behörden im PRGF- Programm kann durch zwei große Zielsetzungen zusammengefasst werden: Zu einem besseren Geschäftsklima und Privat-Wachstum über eine weite Vielfalt politischer Reformen beizutragen, die von einem neuen Grund- und Boden-Gesetz bis zur Privatisierung staatlicher Unternehmen sowie den Kampf gegen die Korruption reichen; und auf direktem Wege die Armut zu mindern, beispielsweise durch zielgerichtete, soziale Unterstützung, wirkungsvolle Gesundheitsversorgung und verbesserte Ausbildung.

Da Gesundheitsversorgung ein Schlüsselbereich der Expertise der Weltbank ist, danken wir Ihnen sehr für Ihre diesbezüglichen Informationen. Wir regen an, dass Sie Ihre spezifischen Belange hinsichtlich humanitärer Hilfe auch direkt mit unseren Weltbank-Kollegen durchgehen. Der wirksamste Weg, einen Kontakt aufzubauen wird sein, wenn ihr Repräsentant in Chisinau, möglichst zusammen mit anderen Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) mit gleichartigen Problemen, den lokalen Vertreter der Weltbank ansprechen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Verband jeglichen Erfolg in seiner wichtigen und anspruchsvollen Arbeit.

In Ergebenheit, Kathleen L. White

Hierzu ist zu sagen, dass wir aus eigenem Antrieb denselben Weg anlässlich unseres "Runden Tisches" in Chisinau zu Beginn des Jahres 2002 gewählt haben. Tatsache ist, dass die Mittel weiterhin gesperrt bleiben.

Bericht über unsere Bauprojekte in der Moldau

- Fertigstellung des Tiefbrunnenprojektes in Leova

In unserer letzten Ausgabe (Heft 14) der Verbandsnachrichten stellte ich Ihnen ein weiteres Projekt des Rotary Clubs Zürich-Turicum vor.

Es handelte sich hierbei um die Wasserversorgung der Internatsschule in der moldauischen Stadt Leova mit einem Tiefbrunnen von 121 m. In einem sehr aufwändigen Verfahren konnten die Arbeiten Anfang Juni 2002 begonnen werden. Die Finanzierungszusage hatten wir erfreulicherweise schon Mitte Mai erhalten, und so konnten wir rechtzeitig zu den moldauischen Schulferien einen selbstständigen Geologen mit seinem Bohrgerät auftreiben, der die Arbeiten projektieren und durchführen sollte. In einem geologischen Gutachten und zahlreichen Wasseranalysen wurde in einer umfangreichen Projektmappe festgelegt, wie die Arbeiten abzulaufen hatten und staatlicherseits auch genehmigt wurden.

Zunächst schien alles termingerecht abzulaufen. Während verschiedener Besuche von Marina und

mir hatten wir jedoch das Gefühl, dass irgendetwas nicht in Ordnung sein konnte. Zur Rede gestellt, erklärte uns der Geologe und Ingenieur, dass er spezielle Filter benötige, die er aber in der Moldau nicht bekommen könnte. Bei einem nächsten Besuch hatte er dann die aus Deutschland eingeführten Filter, kam aber dennoch nicht weiter, weil diese seiner Aussage nach ständig verstopft seien. So kam es, dass er eine neue Bohrung niederbringen musste. Auch hier ereilte ihn dasselbe Schicksal. Bei meinem Augustbesuch in Leova schien der Ingenieur verzweifelt zu sein. Auch unsere Nerven lagen blank, denn er musste innerhalb von 14 Tagen die Fertigstellung des Projektes melden. Hierzu gehörte neben der Bohrung, der Montage der Pumpen und Verlegen der Leitungen auch die Errichtung eines Hochwasserbehälters mit ca. 30 Kubikmetern Wasservolumen. In einer harten Auseinandersetzung machte Marina ihm klar, dass er wirklich große Schwierigkeiten mit uns und der humanitären Kommission bekäme, wenn die Arbeiten nicht termingerecht fertig würden.

Ich monierte, es müsse doch möglich sein, parallel zu der Bohrung, die immer noch kein sauberes Wasser brachte, wenigstens den Hochbehälter zu bauen. Unmittelbar darauf begann er dann auch das



Der Betonmischer mit seiner abenteuerlichen Stromzuleitung.
Bild Hartig

Fundament auszuheben und mit Stahlmatten in Beton zu vergießen. Der dabei verwendete Betonmischer, mit immerhin 380 Volt Spannung, wurde mangels einer Anschlussdose einfach mit den Drähten zusammengewirbelt und mit Plastikmaterial aus Einkaufsstüten isoliert. Aber, oh Wunder, er funktionierte. Der Ingenieur versprach, in zwei Tagen klares Wasser zu liefern. Zwei Tage später waren wir also wieder bei ihm und er war völlig verzweifelt. Er hatte in Tag- und Nachtarbeit erneut eine dritte Bohrung niedergebracht.



Manchmal geht es heiß her bei unseren Projektarbeiten. Marina "fetzt" sich mit dem Bauingenieur Ivan Stefanaru, der für die Tiefbohrung zuständig ist. Wir wollen Ergebnisse sehen.
Bild Hartig



Fundament für den Hochwasserbehälter.
Bild Hartig

In die Tiefbohrung hatte er Tonnen von Granitkies eingebracht, der den ungeheuer feinen Sand ausfiltern sollte. Es gelang nicht. Immerhin bekamen wir nun Wasser, allerdings nur solches, das mit feinstem Sand, wie eine Mischung aus weißem Ton und Sand, versetzt war. Über zwei Tage spülte er die Bohrung und dennoch kam kein reines Wasser. Wir drohten zu verzweifeln, da wir ja auch den "Zürchern" gegenüber in der Verantwortung standen und das Projekt eigentlich fast fertig sein sollte. Auch musste ich wieder nach Deutschland zurück.

Also nahmen wir den Ingenieur Anoch mal ins Gebet und er versprach hoch und heilig, binnen der kommenden Woche sauberes Wasser zu liefern, auch wenn er täglich 24 Stunden arbeiten müsse. Er schien



Frau Dr. Sonja Buholzer und Herr Markus Hänggi freuen sich, dass nun Wasser im Schulinternat fließt. Zwar sind die Sanitäranlagen in einem bedauerlichen Zustand, doch denkt man bereits darüber nach, ob im kommenden Jahr auch in dieser Schule Nasszellen eingebaut werden können.

Bild Hartig 8/2002



Der fertige Hochbehälter mit dem Pumpenschacht und der darunter liegenden 4. Tiefbohrung mit 121 m, die endlich sauberes Wasser bringt. v.l.n.r. Marina, Herr Guillermo Arias, unser moldauischer Bauingenieur Ivan Mihailowitsch Stefanaru, Frau Dr. Sonja Buholzer, Markus Hänggi (amtierender Präsident des Rotary Club Zürich-Turicum), sowie Frau Therese Gerber anlässlich der Projektabschlussfeier

Bild Hartig 8/2002

dies auch getan zu haben, denn eine vierte Bohrung wurde niedergebracht, um die herum er den Boden mit Kies "impfte", wie er es nannte. Als Marina und ich ihn Ende September erneut besuchten, um uns von der Erledigung der Arbeiten zu überzeugen, war er körperlich und seelisch am Ende. Nie wieder würde er in diesem Gebiet Bohrungen niederbringen und nun wisse er auch, weshalb seine Kollegen dies nicht tun wollten. Verdient habe er eigentlich nichts, sei aber froh, dass nun wie versprochen das Wasser sprudelte und sauber sei. Inzwischen war auch der Hochbehälter montiert und mit Wasser gefüllt.

Am 27. September kamen dann die "Zürcher zur Projektabschlussfeier". Am 28. September fuhren wir mit einem angemieteten Kleinbus nach Leova. Unser eigenes Fahrzeug stand in der Werkstatt, da es einen unvorhergesehenen Schaden an einer Riemenscheibe hatte und die Ersatzteile aus Deutschland auf dem LKW verladen waren, der mit einer weiteren Hilfslieferung tags darauf an der Grenze aufgehalten wurde. An anderer Stelle werde ich davon berichten.

Noch am gleichen Abend mussten die "Zürcher" wieder mit dem Flugzeug zurück. Schade, es hätte noch so viel zu sehen und zu erzählen gegeben.

Mich freut es ungemein, dass wir es auch diesmal wieder geschafft hatten, ein fertiges Projekt vorzeigen zu können. Ich denke, die Projektkosten stehen in einem sehr angemessenen Verhältnis zur Arbeit. Ganz besonders jedoch freuen wir uns alle darüber, dass nun in dieser Internatsschule sauberes Wasser fließt. Damit sind die Grundvoraussetzungen für eine ordentliche Nahrungsmittelzubereitung sowie der Hygiene gegeben.

Dem Rotary Club Zürich-Turicum, der die gesamten Projektkosten gesponsert hat, möchten wir an dieser Stelle herzlichen Dank für das große Vertrauen und die hervorragende Zusammenarbeit sagen.

- Das Cabaiesti-Projekt

In der Ausgabe 14 stellte ich unser Schulausbauprojekt in Cabaiesti auf Seite 14ff vor. Es galt die Wasserversorgung komplett herzustellen, eine völlig neue Küche und einen Essraum zu bauen, wobei mit Waschbecken in der Schule und im Essraum die Hygiene garantiert werden musste. Die aus der aufgelassenen Sozialküche in Singen ausgebauten Küchengeräte mussten transportiert und eingebaut werden, eine komplette Zentralheizungsanlage für die Schule war zu erstellen, wobei das Heizhaus extern stehen musste. Die Schweizer Sektion von Pro Humanitate sorgte dafür, dass sämtliche alten und völlig maroden Böden ausgetauscht wurden. Damit war viel Arbeit angesagt. Das Projekt musste während der moldauischen Schulferien fertig werden, was bis auf einige Nacharbeiten, die noch gemacht werden müssen, auch klappte.

Die Finanzierung machte mir Ungeheuer zu schaffen. Da die Arbeiten verzahnt durchzuführen waren, war ich ständig auf der Suche nach Sponsoren. Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, hatte die IVP Kapital AG in Bergatreute spontan die Kosten für das extern anzubringende Heizhaus übernommen. Dem Redakteur des Singener Wochenblattes, Herrn Oliver Fiedler, war es zu verdanken, dass wir einen weiteren Sponsor fanden, der sich bereit erklärte, die Kosten der Wasserversorgung zu übernehmen.

Hilfe der Georg Fischer AG

Im Rahmen der 200-Jahr-Feier der Georg Fischer AG führte dieses Weltunternehmen weltweit in Krisengebieten mehrere Wasserprojekte durch. Als ich dies durch den Redakteur des Singener Wochenblattes erfuhr, sprach ich 10 Minuten später beim Geschäftsführer der Singener Niederlassung der GF, Herrn Schuele, vor und bat darum, im Rahmen dieser Aktivitäten der GF einen Antrag auf Übernahme der Kosten

für unser Wasserprojekt in Cabaiesti stellen zu dürfen. Herr Schuele machte mir allerdings keine große Hoffnung, da seiner Meinung nach die Vergabe der hierfür vorgesehenen Gelder und Projektländer bereits gelaufen war. Dennoch, er wollte alternativ dem Singener Rotary Club unsere Projektmappe zugänglich machen, vielleicht würde von dieser Seite geholfen werden.

Lange Zeit hörte ich nichts und hatte selbst auch sehr wenig Zeit, weil ich mich um die Arbeiten und weitere Medikamententransporte nach Russland kümmern musste. Als ich wieder mal in Deutschland war, fragte ich bei der GF nach. Herr Schuele konnte mir noch nichts Genaues sagen. Allerdings hat er dann wohl nachgehakt, denn plötzlich erhielt ich die Mitteilung, dass die GF die Kosten für das Wasserprojekt eventuell übernehme, ich solle doch mal in die Schweiz nach Schaffhausen, Stammsitz der Georg Fischer AG, zu einem informativen Gespräch kommen und Bildmaterial mitbringen.

Clean Water Projekt in Moldawien

Fakten zum Projekt in Moldawien



Normaler Schulbetrieb im moldawischen Dorf Cabaiesti ist möglich

Kennzahlen	Fläche 33'843 km ² Wasser 472 km ³ Einwohner 4,4 Mio. Kindersterblichkeit 42 Todesfälle pro 1000 Geburten Lebenserwartung 65 Jahre	Westeuropa = 5 Westeuropa = 78
Projektbeschreibung	Erstellung der Wasserversorgung für die Schule und das Dorf Cabaiesti	
Bauzeit	3 Monate	
Nutznieser	Rund 2'000 Bürger der Gemeinde, davon 210 Schüler, 620 Lehrer und 12 Invalide	
Nutzen für die Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> • Warmes Essen in der Schule • Bessere Hygiene • Neue Lebensqualität 	
Mitwirkung der Bevölkerung	Aushubung der mehrere Meter tiefen Quellaussung und des 1,5 Kilometer langen Grabens bis zum Dorf ohne maschinelle Hilfe	
Hilfsorganisation vor Ort	Bundesverband PRO HUMANITÄT e.V.	
Wegbeschreibung zum Projektort	Flug via Frankfurt in die moldawische Hauptstadt Chisinau, anschliessend eine gute Stunde Autofahrt, um die rund 70 km nach Cabaiesti zurückzulegen	

Projektbericht

Das Dorf Cabaiesti liegt 65 km westlich der moldawischen Landeshauptstadt Chisinau und ist nur schwer über Nationalstrassen zu erreichen. Das Schulgebäude und die sanitären Anlagen waren saniert, nachdem es seit Jahren keine Investitionen mehr gab. Die Trinkwasserversorgung für das Dorf fehlte komplett.

Als Georg Fischer dies vom Bundesverband «Pro Humanitate» erfuhr, half die Community Benefit Stiftung mit der Installation einer Trinkwasserversorgungsanlage. Eine Tiefbrunnenausrüstung im Ort ist nicht möglich, weil das Grundwasser einen zu hohen Nitratgehalt aufweist. Deshalb gruben auf dem Berg oberhalb der Schule Einheimische unter hohem Einsatz ohne jede maschinelle Hilfe eine

mehrere Meter tiefe Quelle und einen 1,5 km langen Graben aus. Inzwischen liefert die Quelle rund 4 Kubikmeter sauberes Trinkwasser pro Stunde.

Die von Georg Fischer finanzierte Wasserleitung bringt das Wasser in das Dorf und damit langfristig neue Lebensqualität. Die Klassenzimmer der Schule werden jetzt geheizt und eine Frau kocht warmes Essen für die 210 Kinder. Neben der neuen Küche, die allen Dorfbewohnern dienen kann, ist die Schaffung eines Sozialzentrums in der Schule geplant.



Männer aus Cabaiesti im Moldawien haben dankend die 7m breite und 13 m tiefe Quellaussung

GEORG FISCHER +GF+

Georg Fischer AG, CH-8201 Schaffhausen/Schweiz
Telefon +41 (0)52 631 11 11, Fax +41 (0)52 631 28 37
Internet: <http://www.georgfischer.com>, e-mail: info@georgfischer.com

Projekt «Clean Water»
Telefon +41 (0)52 631 22 22, Fax +41 (0)52 631 28 47
e-mail: bicentenary@georgfischer.com

Gesagt, getan! In einem kurzen und sehr freundschaftlichen Gespräch erläuterte mir ein führender Mitarbeiter der GF die Modalitäten, wobei er darauf hinwies, in welchen Ländern im Rahmen der 200-Jahr-Feier bereits Wasserprojekte durchgeführt worden seien. Ich käme fünf Minuten nach zwölf, aber man habe dennoch beschlossen, unser Moldawienprojekt finanziell zu unterstützen. Wir schienen wohl doch eine gewisse Reputation zu besitzen!

Zu erwähnen ist, dass die GF im Rahmen dieser Aktion Wasserprojekte in den Ländern Kambodscha, Bangladesch, Afghanistan, Ecuador, Guatemala, Kamerun, Mocambique, Äthiopien, Armenien, Bulgarien, Schweiz und eben nun auch in der Moldau durchführt.

Damit war ich einen Teil meiner finanziellen Sorgen am Cabaiesti-Projektes los, aber es fehlten immer noch etwa 22 000 Euro zur Finanzierung.

Die Hochwasserkatastrophe in unserem eigenen Land machte mir buchstäblich einen Strich durch

meine ohnehin auf schwachen Füßen stehende Finanzplanung. Ich hatte mich zu sehr auf das euphorische Gespräch im baden-württembergischen Staatsministerium im Frühjahr 2002 verlassen, wo mir Hoffnungen auf einen Zuschuss gemacht worden waren.

Der Südkurier berichtete darüber und auch in unseren eigenen Verbandsnachrichten bat ich um finanzielle Hilfe. Niemand bei uns wagte Prognosen, wie es weitergehen würde, und so half wiederum einmal nur das Gebet.

Das Unglaubliche gelang. Langsam, aber kontinuierlich liefen hier die Spenden für dieses Projekt ein, sodass wir es aus diesen Mitteln so weit bezahlen konnten, dass die Arbeiten nicht ins Stocken gerieten. Da der Restbetrag, wie schriftlich vereinbart, erst nach vollständiger Projektfertigstellung und Abnahme meinerseits zu zahlen ist, blieb mir etwas Luft. Heute am 15. Oktober fehlen zwar immer noch etwa 8000 Euro, aber ich bin guten Mutes, bei meinem nächsten Aufenthalt in der Moldau das Projekt gänzlich abnehmen und bezahlen zu können.

Im Namen der Gemeinde Cabaiesti, insbesondere aber in unserem Namen, danken wir der Firma Georg Fischer AG für diese Hilfe, die ein schönes Beispiel dafür ist, was mit dem Begriff "Firmensponsoring" auch an Nützlichem gemacht werden kann. Vielleicht finden sich hie und da Nachahmer!

Dank an alle unsere Spender und Mitglieder!

An dieser Stelle ist es mir ein großes Bedürfnis, mich bei den vielen Menschen, die im Gebet unsere Arbeit begleiten, aber auch finanziell im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen, wobei sie wohl auch meine Not bemerkt haben, ganz herzlich zu bedanken. Seit einigen Tagen kann ich wieder ruhiger schlafen.

Einerseits machen mir die zunehmenden Krisenherde dieser Welt Sorge, andererseits habe ich eine große Zuversicht, dass sehr viele Menschen unsere Arbeit verfolgen und sich mit ihr identifizieren können.

Erfolgreich erledigte Arbeiten in Cabaiesti

Die folgenden Bilder schildern anschaulich, was inzwischen alles erreicht werden konnte. Ein richtiger Vergleich ist allerdings nur denjenigen unter Ihnen möglich, die die Ausgabe 14 noch besitzen, in der ich das Projekt auch mit Bildern vorgestellt hatte.

Leider hat mein Fotoapparat mittlerweile seinen Geist aufgegeben, deshalb sind einige Bilder nicht brauchbar. Dennoch hoffe ich, Ihnen einige noch verwertbare Aufnahmen zeigen zu können.



Essraumansicht vom Eingang. Die Fensterlaibungen wurden vergrößert und neue Fenster eingebaut, Wände verputzt, Decke vergipst, elektrische Leitungen verlegt und Lampen angebracht, Zentralheizung montiert, Boden isoliert und mit Steinmaterial vergossen. Im Hintergrund sind die Stühle aus der Stadthalle in Engen zu sehen.



Teilansicht des Essraumes mit neuen Fenstern, Heizung und neuer Tür.



Eingebaute Waschbecken der Firma DURAVIT im neu geschaffenen Essraum der Schule in Cabaiesti. Jetzt können die Kinder ihre Hände vor dem Essen waschen.



Der freundliche und helle Essraum in Cabaiesti, der Boden muss nochmals nachgeschliffen werden. Vergleich zu Bild auf Seite 15 der Ausgabe 14 unserer Verbandsnachrichten, rechts Mitte. Die Stühle im Hintergrund stammen aus der Stadthalle in Engen.



Innenansicht des neu geschaffenen Spülraumes mit Elektroboiler und Durchreiche aus dem Essraum für die Rückgabe der Geschirrs. Unser Bauingenieur Gribincea zeigt mit Stolz, was bisher geschaffen wurde. Anlässlich meines Oktober-Besuches fehlten verschiedene Kleinigkeiten, wie Entlüftung von Spül-, Ess- und Küchenraum. Mittlerweile sind diese Nacharbeiten erledigt worden. Die Heizung ist in Betrieb. Das Projekt kann als abgeschlossen betrachtet werden.



Eingang zur Schulküche in Cabaiesti, mit Waschbecken zur Reinigung für das Kochpersonal. Auch hier sehen Sie die installierte Zentralheizung, neue Fenster und Tür. Auf dem Anrichtetisch steht zur Begrüßung für uns eine Vase mit Blumen. Der Boden ist ganz und die Wände teilweise gefliest.



Neu eingebauter Holzfußboden nach dem ersten Anstrich. (Projektteil Schweiz)



Die herausgerissenen Altböden der Schule liegen im Hof und werden als Brennholz für die Zentralheizung verwendet. (Projektteil Schweiz).



Montierte Kücheneinrichtung in Cabaiesti mit Dunstabzugshaube.

Dieses Projekt war sehr zeitaufwändig und hat uns viel Aufmerksamkeit abverlangt. Der Transport der schweren Materialien, wie Zement, Kies, Sand, Holz und den Zentralheizungskörpern, wurde wegen des Regens teilweise mit Pferdefuhrwerken auf den löchrigen, ungeteerten Straßen durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden kann als gut bezeichnet werden. Was mich wirklich störte, ist die Tatsache, dass bei der Abnahme ein "männlich beamtete Nichts" meinte, es müsse noch diese und jene Vorschrift befolgt werden. Angesprochen darauf, ob er denn nicht einen Vergleich vorher - nachher ziehen könne und zufrieden



Das beamtete Nichts aus Cabaiesti.

über das Ergebnis sei, meinte dieses Nichts, man könne es nie gut genug machen. Manchmal zuckt es schon in meinen Händen. Bislang konnte ich sie jedoch unter Kontrolle halten. Solche Leute, die über keinerlei Qualifikation verfügen, kennzeichnen heute das Regierungspersonal. Ich erinnere mich hierbei an einen Ausspruch meiner Mutter, die in solchen Fällen zu sagen pflegte: "Junge, du kannst von einem Ochsen kein Rindfleisch verlangen!"



Der Lehrkörper der Schule in Cabaiesti bereitete uns eine Festtafel anlässlich der Abnahme des Projektes. Die Direktorin, 3. von links, sowie der Bürgermeister, 4. von rechts, hielten eine Ansprache und bedankten sich für das große Engagement unserer Organisation in Deutschland und der Schweiz.

Besonders schön finde ich, dass unsere schweizer Sektion in eigener Regie die Aufgabe der Erneuerung der Schulböden von sämtlichen Klassenzimmern übernommen hat. So konnten auch diese Arbeiten, verzahnt mit den anderen, bewältigt werden.

Große Sorgen macht mir die noch ausstehende Genehmigung für den Gastank, der die Küche mit Energie betreiben soll. Er soll außerhalb in sicherer Entfernung auf dem Schulgelände, eingezäunt, installiert werden. Neuerdings ist die Rede davon, dass Gasanlagen in Schulen nicht betrieben werden dürften. So muss ich mich wohl erneut auf eine harte Auseinandersetzung mit der Regierung einstellen.



Steigerung der Hilfst Transporte im Jahre 2002

Auf Bitten einer kirchlichen Einrichtung in Weißrussland, der man ein Kindergartengebäude zur Verfügung gestellt hatte, um dort eine Klinik für Tchernobylgeschädigte einzurichten, hatten wir bereits im Frühjahr mit einem Hilfstransport reagiert. Der hierzu gehörende redaktionelle Beitrag ist ebenfalls in der vergangenen Ausgabe nicht mehr zum Zuge gekommen. In großem Umfang gingen in diese Einrichtung medizinische Geräte, Kleidung und Rollstühle. Die Situation in diesem Gebiet, der Stadt Gomel, welche hart von der ukrainischen Reaktorkatastrophe betroffen war, insbesondere jedoch der Kranken, die versorgt werden müssen, ist hanebüchen. Es handelt sich durchweg um Tchernobylgeschädigte, für die sich niemand mehr zuständig erklärt.

Die Einfuhr von Medikamenten ist derzeit nicht angesagt, da auch dort das Zollverfahren unzumutbar ist. Dennoch werden wir auch dieses Heim nicht vergessen.



Unsere Schweizer Vorstandschaft. v.l.n.r. Erika Moral (Schriftführerin), Markus Stebler (Präsident), Walter Steinkamp (Vizepräsident), Urs Elser (Kassier) anlässlich der Generalversammlung Pro Humanitate Sektion Schweiz, am 25.02.2002 in Frauenfeld. Bild Hartig 02/2002

**МОСКОВСКИЙ ПАТРИАРХАТ
БЕЛОРУССКИЙ ЭКЗАРХАТ
ГОМЕЛЬСКО-ЖЛОБИНСКАЯ ЕПАРХИЯ
ПРАВОСЛАВНЫЙ ПРИХОД
СВЯТОГО АРХИСТРАТИГА МИХАИЛА**

☎ 8-029-6531587
244000, г. Гомель, Речницкое шоссе
Р/с 3015004650010 Новогляницкое отделение
АК БПСБ г. Гомеля АФФ 151501311

Уважаемые Братья и Сестры!

Обращаются к Вам настоятель и прихожане храма-памятника жертвам Чернобыля Святого Архистратига Михаила г. Гомеля, Республики Беларусь.

В нашем городе по благословию архиепископа Гомельского и Жлобинского – Аристарха, при нашем храме был создан «Центр социальной помощи» и «дом милосердия», для «чернобыльцев», то есть людей, пострадавших от радиации, которые в настоящее время нуждаются в материальной, медицинской помощи, а также во внимании и досмотре.

Мэрия г. Гомеля предоставила под «Центр социальной помощи» и «дом милосердия», выделило нам здание, бывшего детского сада которое требует капитального ремонта.

При скудном нынешнем финансовом положении нашего прихода одним нам этого не одолеть. Поэтому мы обращаемся к Вам, многоуважаемые наши собратья во Христе, и ко всем добрым и милосердным жителям Вашей благословенной Богом страны - Германии:

- Помогите нашему приходу Святого Архистратига Михаила, храму-памятнику жертвам Чернобыля, в создании «Центра социальной помощи» и «дома милосердия», а также в оказании гуманитарной помощи людям пострадавшим от взрыва Чернобыльской АЭС. Для этого необходимо;

- строительные материалы,
- медицинское оборудование,
- медикаменты,
- продукты питания,
- мебель и предметы обихода,
- средства транспорта и передвижения, а также другую гуманитарную помощь.

Уполномоченным по сбору и доставке гуманитарной помощи в г. Гомель нами назначен – Лешкевич Василий.

С уважением и благодарностью настоятель Свято-Михайловского храма памятника жертвам Чернобыля

протоиерей Андрей Белянко

07 апреля 2 002 г

Übersetzung E. Gerhardt

Moskauer Patriarch
Weißrussischer Exarchat
Gomeler-Zlobinski Diözese

Gemeinde heiliger Michael

Sehr geehrte Brüder und Schwestern!

Es wenden sich an Euch der Dekan und die Mitglieder der Gemeinde heiliger Michael der Stadt Gomel/Weißrussland mit der Bitte um Hilfe für die Opfer von Tchernobyl.

Mit dem Segen des Gomeler Erzbischofs und der Diözese wurde unserer Stadt und unserer Kirchengemeinde ein "Zentrum für soziale Hilfe" und ein Haus der Barmherzigkeit für die Opfer der Tchernobylkatastrophe übergeben. Bei diesen Opfern handelt es sich um diejenigen, die hart an den Folgen der radioaktiven Verseuchung zu leiden haben und derzeit materielle und medizinische Hilfe, aber auch Fürsorge benötigen.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Gomel hat ein Gebäude des ehemaligen Kindergartens zur Verfügung gestellt, welches leider gründlichst renoviert werden muss.

Bei der Knappheit der finanziellen Mittel, die unserer Gemeinde zur Verfügung stehen, werden wir das nie schaffen. Deswegen wenden wir uns an Sie, sehr geehrte Brüder Christi, und alle lieben und barmherzigen Menschen Ihres von Gott gesegneten Landes - Deutschland:

Bitte helfen Sie unserer Gemeinde des Heiligen Michaels beim Leisten humanitärer Hilfe.

Wir benötigen dafür:

- Baumaterial - medizinische Ausstattung
- Medikamente - Lebensmittel
- Möbel und Gebrauchsgegenstände
- Transport- und Bewegungsmittel (Rollstühle)
- aber auch andere humanitäre Hilfe

Als Zuständiger für die Sammlung und das Ausliefern der humanitären Hilfe wurde in der Stadt Gomel Wasily Lukaschewitsch gewählt.

Hochachtungsvoll und in Dankbarkeit, Diözese der Gemeinde des heiligen Michaels und der Tchernobylopfer



Der dankbare Pater Andrey Belyanko bei der Anlieferung unserer Hilfsgüter im Februar 2002 in dem ehemaligen Kindergartengebäude.

Bild Hartig 2002



Das ehemalige Kindergartengebäude in Gomel, aus dem nun eine Klinik für Tchernobylgeschädigte wird.

Bild Hartig 2002

Anmerkung: Wir können leider wegen der Einfuhrbeschränkungen derzeit keine Medikamente und grundsätzlich wegen des teuren Transportweges kein Mobiliar oder Ähnliches mitnehmen. Soweit es im Rahmen unserer Möglichkeiten liegt, werden wir behilflich sein.

Moldauische Frauen als Ware!

Nachdem mittlerweile 25% der Menschen in der Republik Moldau mit den Füßen über die Regierung ihres Landes abgestimmt haben (Verlassen des Landes) ist das Land nicht mehr in der Lage, wirtschaftlich gesunden zu können, zumal es sich bei diesem Potential um den Kreis der „Arbeitsfähigen“ handelt. Der Zukunftschaden auf allen Ebenen ist unabsehbar!

Von den nunmehr 1 Million Menschen sind nach neuesten Erkenntnissen 70% Frauen (ca. 700.000) im Alter zwischen etwa 17 bis 36 Jahren. Diesen wird durch charmant auftretende Anwerber ein Arbeitsplatz in Westeuropa und auf dem Balkan angeboten.

Nach Untersuchungen der Organisationen La Strada und einem präventiven Zentrum zum Schutz von Frauen in der Moldau, aber auch nach Feststellung der Deutschen Botschaft in der Moldau, werden diese Mädchen und Frauen unter dem Vorwand einer Beschäftigung als Au Pair Mädchen und anderweitigen Arbeitskräften (Altenpflege etc.) aus ländlichen Gebieten und nach der Entlassung mit etwa 17 Jahren aus den staatlichen Kinderheimen rekrutiert. Nach Aussagen dieser Organisationen ist etwa 5% dieser Frauen klar, dass sie der Prostitution nachgehen werden. Dem Rest ist dies nicht bewußt. Sobald diese Frauen aus der Moldau heraus sind, werden ihnen in der Regel die Pässe von internationalen Zuhälterringen entzogen und es spielen sich dramatischen Szenen ab, bei denen Frauen teilweise angekettet werden. Frauen, denen es gelang zu flüchten und zurückzukehren, steht die totale Isolation in ihren Familien gegenüber und sie werden somit aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Beiden Organisationen werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten zur Seite stehen. Aufklärungskampagnen sind angelaufen, um in Schulen und Kinderheimen Frauen auf diese Problematik aufmerksam zu machen und Auswege aufzuzeigen. Es gibt Krisentelefone.

Die für das politische Ressort des Südkurier zuständige Journalistin, Frau Gabriele Renz, welche mich schon 1996 in die Moldau begleitete, war während zweier Tage mit mir in der Moldau unterwegs, um sich über diese und die allgemeine Situation zu informieren. Dem Südkurier möchte ich auf diesem Wege für das Aufgreifen der moldauischen Situation herzlich danken.



Straßenverkauf von Frauen

Was Du wissen mußt

Informationshinweis für moldawischen Mädchen und Frauen

Zwischenbilanz

In diesem Jahr sind bis 20. Oktober acht Hilfstransporte mit hochwertigen Gütern und Medikamenten in verschiedene Länder hinausgegangen. Der Wert dieser Transporte betrug 1 829 396 Euro.

Wir liegen damit derzeit im Vergleich zum gesamten Vorjahr (1 755 375 DM) schon mehr als doppelt so hoch. Bis zum Jahresende werden wohl noch zwei bis drei Transporte hinausgehen, sodass wir mit einer namhaften Steigerung rechnen dürfen, dies trotz einer weltweit sehr viel schwerer gewordenen Lage auf dem Spendengebiet.

Mit Blick auf mehrere große Bauprojekte, die in diesem Jahr durchgeführt wurden, danken wir allen Spendern erneut für deren Vertrauen und großzügige Hilfe.



Hilfe des Städtischen Klinikums in Konstanz

Zum wiederholten Male wurde mir von der Klinik in Konstanz Material, wie Pflegebetten, Operationsgeräte, EKGs, Inkubatoren, Beatmungsgeräte, Krankenschränke usw., die alle noch in sehr gutem Zustand waren, angeboten.

Das Volumen umfasste zwei LKW-Ladungen und konnte von mir in der Kürze der Zeit zwischen zwei anstehenden Hilfstransporten nicht von Konstanz nach Engen in unser Zentrallager gebracht werden.

Die Geschäftsführung der Spedition DACHSER in Singen war freundlicherweise bereit, uns kostenlos einen LKW samt Fahrer für einen Tag zur Verfügung zu stellen, um die Gerätschaften zu transportieren. Damit war mir ein großer Stein vom Herzen gefallen.

Im Namen unserer Organisation möchte ich Ihnen, Herr Steib, als dem Geschäftsführer der Niederlassung der Firma Dachser in Singen, für Ihre schnelle und unbürokratische Hilfe sehr herzlich danken. Die Hilfsgüter sind mittlerweile längst in den entsprechenden Kliniken in Osteuropa angelangt.



Engagement der Firmen Duravit in Hornberg und Geberit in Pfullendorf

Nachdem wir im April schon eine größere Ladung Sanitärkeramik der Firma Duravit erhalten hatten, mussten die Objekte im Rahmen unserer Hilfe in verschiedenen Einrichtungen eingebaut werden. Zu den Toiletten fehlten uns jedoch die Spülkästen, Toilettendeckel sowie diverses andere Sanitärzubehör.

Anfang August konnte ich mit meinem Sattelzug in Pfullendorf einen ganzen Wagen voll Sanitärmaterial persönlich laden, das inzwischen in den betreffenden Gebieten angekommen ist und dort unsere Projekte realisieren hilft.

Dem Hause GEBERIT, welches uns schon seit über einem Jahrzehnt verbunden ist, möchte ich ebenfalls herzlich für diese Hilfe danken. Das hilft uns Geld sparen, da wir die fehlenden Teile nicht teuer vor Ort kaufen müssen und diese natürlich keinem Qualitätsvergleich standhalten würden.



Erneute namhafte Hilfe der Firma Stotmeister AG (STO AG)

Bei unseren Bauprojekten war allmählich ein Ende in Sicht. Nachdem Heizungen, Wasserleitungen, Elektrokabel verlegt sowie Fenster und Türen eingebaut waren, musste der von den Wänden abgeschlagene oder gar nicht vorhandene Putz neu aufgetragen werden. So wollen wir auch in den Krisengebieten westliche Präzision in unserer Arbeit hinterlassen.

Noch im August erhielt ich von dieser weltweit bekannten Firma, mit der uns ebenfalls schon mehr als ein Jahrzehnt Zusammenarbeit und Hilfe verbindet, auf dem kürzesten Dienstweg über fünf Tonnen hochwertigstes Putzmaterial, das wir sofort verwenden konnten. Besonders glücklich bin ich darüber, dass wir auch noch in einem anderen Hilfsgebiet in der rumänischen Moldau helfen konnten.



Teilansicht des Fuhrparks der Spedition DACHSER in Singen. Ein Fahrzeug wurde für Pro Humanitate abgestellt Bild Hartig



Unser Sattelzug mit den in Pfullendorf bei der Firma GEBERIT geladenen Sanitärzubehörmaterialien. Bild Hartig 2002

Ein besonders herzlichen Dank möchte ich Ihnen, sehr geehrter Herr Gerd Stotmeister, sagen, der Sie uns vor wenigen Jahren, im Rahmen der Kurzausbildung von zwei Arbeitskräften aus der Moldau in Ihrem Werk in Stühlingen, die notwendige Fachkenntnis vermittelt haben, um mit den gespendeten Materialien auch sachgerecht umgehen zu können.

Das Zusammenwirken der drei Firmen Duravit, Geberit und Stotmeister, macht uns das Arbeiten in den Krisengebieten zur Freude. Bitte, bleiben Sie uns auch weiterhin verbunden.



Medikamenten- hilfstransporte nach Russland

Zwei große Medikamententransporte konnten wir im August und September auf den Weg bringen. Es waren erhebliche Vorarbeiten und Kontrollen meinerseits notwendig, um zu garantieren, dass diese Medikamente wirklich den Empfängerkreis erreichten. Zu diesem Zweck war auch ein Mitglied der russischen Duma hier zu Gast. Ich selbst hatte die Möglichkeit, mich vor Ort über die Seriosität der dortigen Einrichtungen

und unserer Partnerorganisation zu informieren und habe einen sehr guten Eindruck gewinnen können. Zu Beginn des kommenden Jahres werde ich mich wohl wieder in Russland aufhalten.



Wie soll es mit unserer eigenen Regierung weitergehen?

Sorgen machen mir die Steuerpläne unseres Finanzministers Hans Eichel (Hans im Glück).

Er beabsichtigt Sachspenden, die Firmen an gemeinnützige Einrichtungen gegen Zuwendungsbestätigungen abgeben, in Zukunft zu besteuern. Hiergegen habe ich sehr scharf opponiert.

Firmen und Gesellschaften spenden oftmals aus Gründen der neuen Markterschließung, aus christlich-ethischer Überzeugung, aber auch aus fiskalischen Gründen, der Steuerersparnis, was absolut wünschenswert und vor allem legitim ist. Ehrenamtliche Tätigkeiten leben von diesem Engagement und wären ohne dieses oft gar nicht mehr möglich. "Hans im (Un)Glück" sieht vor, dass Spenden privater Körperschaften in Zukunft besteuert werden sollen.

Hoffentlich fährt ihm und allen, die diese Machenschaften unterstützen, ein so eisig-scharfer Wind ins Gesicht, dass ihnen solche Gedanken vergehen.

Wenn wir in unserem Staat so weitermachen, werden wir diesen demnächst wohl auch an die Wand fahren.

Erneuter Eklat, Dankbarkeit ist ein der Moldau fremd gewordener Begriff.

Wie in der letzten Ausgabe berichtet, hatte ich Kontakt mit einer Abgeordneten des moldauischen Parlamentes aufgenommen, die uns dringend darum bat, wieder mit Medikamenten, aber auch anderen Hilfsgütern behilflich zu sein. Sie selbst wollte uns unterstützen und tat es auch.

Der Septembertransport endete jedoch in einem Desaster. Wäre ich nicht selbst in der Moldau gewesen und hätte nicht alle Register meiner langjährigen Erfahrung gezogen, wäre auch dieser Transport nicht in der Moldau gelandet.



SPENDEN KONTEN

Volksbank Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder
1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)

**Bezirkssparkasse Singen-
Radolfzell**
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)



Unsere beiden russischen Fahrer, die den hochwertigen Augusttransport mit Medikamenten unter Zollverschluss zu unserer Partnerorganisation nach Russland bringen. Bild Hartig 2002

Missbräuchliche Verwendung internationaler humanitärer Weizenlieferungen für die Moldau

Die Regierung der Moldau ist nur noch eingeschränkt handlungsfähig. Sie steht buchstäblich mit dem Rücken zur Wand. Eine fulminante Destabilisierung der Wirtschaft hat eingesetzt.

So ist bekannt geworden, dass sie Teile der Notvorräte an Weizen, der in einer Größenordnung von mehreren einhundert Tonnen von den Ländern Rumänien, Türkei und China, vor sechs Monaten als humanitäre Hilfe gespendet wurde, verkaufen möchte, um angebliche erhebliche Kosten der Lagerhaltung zu begleichen.

Man muss hierbei schon die Frage aufwerfen, weshalb dieser Weizen der hungernden Bevölkerung vorenthalten wird, für die er gespendet wurde.

Man muss sich auch fragen, wie so plötzlich Lagerkosten in Höhe von 900 000 moldawischen Lei, etwa 65 200 Euro entstehen können, nachdem die Lagerflächen ja vorhanden waren, Lohnkosten und Strom dies keinesfalls rechtfertigen.

Marina hat dies in einer Sitzung der Regierungskommission für humanitäre Hilfe angeprangert, woraufhin sie von einer Sitzungsteilnehmerin befragt wurde, ob sie denn schon wieder etwas Negatives zu kommentieren hätte. Sie stellte die Frage, ob den Spenderländern bekannt wäre, dass die Regierung Teile der Spenden verkaufen wolle. Hierauf entstand eisiges Schweigen.

Beispiele dieser Art zeigen auf, dass man den durch die Regierung favorisierten Zentraldepots keinesfalls vertrauen darf. Aufgezeigt wird hierbei aber auch, wie humanitäre Hilfe legal wieder zu Geld gemacht werden kann, das dann in dunklen Kanälen verschwindet.

Für mich ist klar, dass der von mir eingeschlagene harte Kurs der dortigen Regierung gegenüber, und die Autonomie der Verteilung der Spenden ausschließlich durch uns, immer der richtige Weg war.

Mir ist aber auch klar, dass bei dieser wirtschaftlichen Konstellation Repressalien nicht ausbleiben werden.



Angst regiert die Moldau

Noch nie so deutlich wie dieses Mal habe ich in einem Land erlebt, wie Menschen auch der höheren Dienstgrade ihr Gesicht verloren haben und vor Angst zittern. Es ist geradezu beschämend, wie man dort miteinander umgehen muss, um einigermaßen normal kommunizieren zu können.

Die Regierung, unfähig ihre wirtschaftliche Problematik in den Griff zu bekommen, erlässt ununterbrochen neue Vorschriften, die sie selbst schädigt. Sie will offensichtlich damit von ihrer Unfähigkeit, das Land zu regieren, ablenken.

So existiert mittlerweile ein Dschungel an Gesetzen, die oft selbst den Verantwortlichen unbekannt sind. Um nun ja nicht gegen irgendwelche Vorschriften zu verstoßen, werden überhaupt keine Entscheidungen mehr getroffen und jeder schiebt Verantwortung, und sei diese noch so klein, auf den Nächsten. So müssen

Unterschriften erst mal von anderen Personen geprüft werden, ob der Unterzeichner, und ist er noch so hochrangig, diese überhaupt leisten darf. Ehemalige Gesundheitsminister und heutige Klinikchefs haben vor dem ihnen untergeordneten Personal Angst.

Der Verwaltungsdirektor der Klinik für Mutter und Kind in Chisinau, der den Hilfstransport boykottieren wollte, erklärte mit einer ungeheuren Ignoranz, man benötige keine humanitäre Hilfe. Als wir dann abgeladen hatten und ich mir erlaubte, von meiner eigenen Sendung einen nicht deklarierten kleinen Stoffteddybären, den ich privat für ein Kind in der Herzklinik mitgebracht hatte, an mich zu nehmen, protestierte er lautstark, ich könne von der Hilfe doch nichts wegnehmen. Schon zuvor geriet er mit Marina hart aneinander, als er ihr in hässlichem Ton zurief: Der "Fritz", Schimpfwort für Deutsche, habe unverzüglich beim Abladen zu helfen. Als Marina sich diesen Ton verbeten hatte, schrie er laut mit ihr herum. Als ich dies bemerkte, lief ich hinzu und drohte ihm massive Prügel an, wenn er nicht sofort den Mund hielte. Feige wie er war, schwieg er und verzog sich unter einem erheblichen Gesichtsverlust seiner grinsenden Angestellten vom Hof.



Dieser kleine "Stalinist" mit dem Namen Semion Mihail Stratila, er soll der Verwaltungsdirektor der Klinik sein, er trägt eine Mütze wie ein Koch, schrie auf dem Hof herum und versuchte unseren Hilfstransport zu boykottieren.

Er ist ein typischer Vertreter der Spezies Mensch, die anderen ständig Angst einjagen wollen, um von der eigenen Unfähigkeit abzulenken. Auch diesem Menschen fehlten jegliche Führungsqualifikation.

Nach moldauischem Sprachgebrauch ist er ein "PRAPUSCHIK" (kleiner Scheißer).

Für eine Unterschrift zur Entgegennahme der Hilfssendung, welche die Abgeordnete und praktizierende Ärztin, Prof. Dr. Eva Gudumac, speziell für diese Klinik erbeten hatte, benötigte ich geschlagene sechs Stunden. Diese Zeit habe ich im wahrsten Sinne des Wortes im Büro des Klinikchefs, der Klinik für Mutter und Kind in Chisinau, des ehemaligen Gesundheitsministers Eugen Gladuhn, abgesessen. Das Wort einer Abgeordneten wiegt weniger als das der Klinik. Als ich dann die Unterschrift hatte, die keinerlei Relevanz besaß, musste ein Angestellter dieses Hauses mit zum Zoll, um zu bestätigen, dass die Unterschrift seines Klinikchefs rechtmäßig sei. Er weigerte sich dies zu tun mit dem Hinweis, er habe schließlich Frau und Kinder. So verging wieder eine geschlagene Stunde, bis man jemanden gefunden hatte, dem die Demenz schon im Gesicht geschrieben stand und der dann mitrottete.

Eine Zusammenkunft mit der Abgeordneten Gudumac, die dieses unwürdige Theater unmittelbar mitbekam, führte dazu, dass diese im moldauischen Parlament immerhin sieben Minuten über diese Problematik berichtete, wobei sie bemerkt haben soll, man müsse sich schämen.

(Ende Oktober teilte Marina fernmündlich mit, die Rede der Abgeordneten Gudumac habe Folgen gezeitigt. Humanitäre Hilfe würde nun in der Regierung diskutiert und sie gebeten worden zu berichten.)



Der ehemalige Gesundheitsminister und heutige Chef der Klinik für Mutter und Kind in Chisinau, Prof. Dr. Eugen Gladuhn, mit seiner Sekretärin. In seinem Büro habe ich sechs Stunden auf eine Unterschrift gewartet.

Bild Hartig 09/2002

Geht man dem Grund für dieses Verhalten nach, stößt man meiner Auffassung nach auf eine eigenartige Erklärung der Klinikchefs, die aber jeglicher Logik entbehrt.

Der Wert dieser Sendung beträgt etwa 142 000 Euro, das entspricht knapp 1,5 Millionen moldawischen Lei. Die Regierung geht nun offensichtlich her und entzieht der Klinik diesen Betrag aus dem ihr zustehenden Budget.

Tatsache ist jedoch, dass das Budget, das ohnehin oft zu gering ist oder überhaupt nicht ausgezahlt wird, eine "Verrechnung" nach diesem Wert nicht zulassen kann, weil es sich um rein statistische Werte handelt. Es scheint so zu sein, dass das Budget unterwegs "Abnehmer" findet, die dann wohl diese Vorschriften der Verrechnung erlassen haben. Es ist zu vermuten, dass die Regierung sich auf diese Weise aus der Verantwortung zieht. Wieso dann jedoch Hilfe blockiert wird, lässt sich nur mit mafiosen Strukturen erklären, die kommerzielle Interessen pflegen und so hochrangig angesiedelt sind, dass sie Macht ausüben können.

Über diesen Transport habe ich auf dem Heimflug sieben DIN-A4-Seiten an Aufzeichnungen gemacht, um ihn bei Bedarf minutiös belegen zu können. Man weiß ja nie, ob man dies eines Tages nicht doch benötigt.

Ich überlege, ob man dieses Script nicht als eine Vorlage für ein hochinteressantes Theaterstück verwenden sollte. Allerdings glaube ich, dass es nur diejenigen verstehen und herzlich darüber lachen können, die entweder aus diesen Ländern kommen oder je mit diesen zu tun hatten. Unser westliches Publikum würde entweder traurig oder stinkwütend werden. Fakt ist, dass der Transport hier in Deutschland am Sonntag, den 22. September, von mir mit einigen Konfirmanten beladen wurde, am Montag, den 23. September, in Singen den Zoll passierte, sich am Mittwoch, den 25. September, bereits in Rumänien befand, um dann die Genehmigungen, die bis zum 26. September fertig sein sollten, mit Sicherheit am 30. September an der moldauischen Grenze vorzufinden.

Als er dann dort ankam, war absolut noch nichts erledigt. Die Abgeordnete,

te, der alle erforderlichen Unterlagen vorlagen, hatte zwar alles in die Wege geleitet und war wohl auch der Auffassung, es würde normal bearbeitet, war sich aber offensichtlich nicht im Klaren darüber, was für ein Saustall an Verwaltung in ihrem eigenen Lande herrscht. Nachdem ich Kontakt mit ihr aufgenommen hatte, war sie völlig konsterniert. Zu ihrer Ehre muss ich sagen, sie hat sich wirklich bemüht und kurzfristig die humanitäre Kommission zusammengetrommelt, um die Einfuhrgenehmigung zu erhalten. Damit jedoch war es nicht getan. Sie konnte die Genehmigung dieser Kommission erst erhalten, wenn eine Genehmigung des Gesundheitsministeriums, des Sozialministeriums, der Bürgermeisterämter der Empfängergemeinden, ein genehmigter Verteilungsplan der Hilfsgüter und die entsprechenden Zertifikate vorlagen.

Nunmehr hätte man meinen können, dass der LKW durch die Grenze käme und einreisen dürfe.

Weit gefehlt!

Erst musste mal wieder die Zollbehörde eingeschaltet werden, die zu überprüfen hatte, ob die Genehmigungen mit den gesetzlichen Vorschriften und ihren eigenen Ansichten konform liegen. Nachdem dies der Fall war, konnte der LKW über die Grenze fahren. Mittlerweile waren drei Tage vergangen, in denen Marina dem Nervenzusammenbruch nahe war, wenngleich sie sich damit nicht sehr beschäftigen musste, da ich das Heft vor Ort in die Hand genommen hatte. Nur knallharte Auseinandersetzungen, Drohungen, ich würde das Ausland informieren und der dortigen Presse aufzeigen, dass eine moldauische Abgeordnete eine Marionette sei und buchstäblich nichts zu sagen habe, ich im Übrigen den Staatspräsidenten persönlich angehen würde, fruchteten schließlich. Endlich war man so weit, dass der immer noch verplombte LKW, der im Zollgelände gebührenpflichtig parken musste, abladen sollte.

Allerdings durfte er dies nur in einem Lager des Zollamtes tun, was ich strikt ablehnte. So entbrannte ein neuer Kampf, da ich die Medikamente und Klinikeinrichtungen nur im Krankenhaus und die Kleidung bei den Empfängern wissen wollte.

Moldauischer Zoll erhebt unzulässige Zollgebühren für humanitäre Hilfstransporte

Der Zollbeamte erhob, entgegen der moldauischen gesetzlich gültigen Regelung, für Hilfstransporte keine Zollgebühren zahlen zu müssen, dennoch welche. Ich machte ihn darauf aufmerksam, was er mit einem Schulterzucken quittierte. Wegen dieser zu Unrecht erhobenen Gebühren werde ich die moldauische Regierung angehen.

Nunmehr sollten wir die Hilfsgüter im Einzelnen deklarieren. Der Zöllner erklärte, es gäbe eine neue, erst vor wenigen Tagen erlassene Vorschrift, der zur Folge für jedes Kleidungsstück eine eigene Einfuhr-codenummer mit etwa neun Stellen vorhanden ist. Es wären Tage vergangen, diese Nummern herauszusuchen und zu Papier zu bringen. Meine Geduld war langsam zu Ende. Eine Nacht wollte ich noch abwarten. Ginge es dann nicht, würde es rauchen.

So verging wieder ein Tag und ich hatte mittlerweile Kontakt mit den Europäischen Institutionen aufgenommen und von dem Vorfall berichtet. Bis Donnerstag, den 3. Oktober,



Ein Teil der FRESENIUS Ladung, welche in dieser Klinik abgeladen wurde.

Bild Hartig 10/2002

14 Uhr stellte ich ein Ultimatum. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt der LKW nicht in der Empfängerklinik entladen würde, gäbe es einen internationalen Eklat. Noch am Vormittag begab ich mich in die Rechtsabteilung des Hauptzollamtes in Chisinau und diskutierte mit dem dort verantwortlichen Ressortleiter. In wenigen Sätzen legte ich ihm klar, dass es nun von ihm abhinge, ob es zu einem internationalen Eklat käme, und daran hätte sein Staatspräsident sicherlich keine Freude, oder ob er diesen durch seinen Ermessens-

spielraum, den er doch sicherlich habe, verhindern wolle. Danach war auf einmal alles geregelt.

Der rumänische Fahrer teilte mir mit, dass er nie wieder Güter in die Republik Moldau bringen würde. In seinem Lande wäre ja schon einiges an Zollformalitäten und Mafia vorhanden. In der Moldau gäbe es seinen Worten nach offensichtlich jedoch nur noch Idioten. Er lehnte weitere Transporte ab.

Ich schildere Ihnen, liebe Leser, dieses Ereignis, um Ihnen erneut zu zeigen, dass dieses Land humanitärer Hilfe eigentlich nicht mehr würdig ist. Diese Erkenntnis besitzt wohl auch der internationale Währungsfond und die Europäische Kommission, die weitere Zahlungen abgelehnt haben.



Der mit Medikamenten und anderen Hilfsgütern beladene Sattelzug in der Moldau beim Entladen des Fahrzeuges mit enteraler Ernährung und Infusionslösungen der Firma Fresenius. Rechts im Fahrzeug der Zöllner, der die unzulässigen Gebühren erhob. Das Krankenhauspersonal hilft mit, selbst ein Mitglied des Operationsteams, der im Gespräch betonte, wie wichtig die Sendung für das Krankenhaus sei.

Bild Hartig 10/2002



**Bitte beachten Sie,
daß bei Spenden
Ihre vollständige Adresse
angegeben wird.
Sie ersparen uns damit
sehr viel Arbeit und
Unannehmlichkeiten.**

Danke

HEPATITIS-EPIDEMIE IN DER MOLDAU

Hilfsbitte des Gesundheitsamtes der Moldau, welche nach unserer Erkenntnis mit sehr großer Skepsis gesehen werden muss. Die Kranken sind die Leidtragenden!

Im krassen Gegensatz zum Verhalten der für die Einfuhr von medizinischer Hilfe zuständigen moldauischen Behörden steht eine Hilfsbitte des dortigen Gesundheitsministers an mich, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

<p>MINISTERUL SĂNĂTĂȚII AL REPUBLICII MOLDOVA</p>  <p>Министерство ЗДРАВООХРАЩЕНИЯ РЕСПУБЛИКИ МОЛДОВА</p>	<p>Chisinau, den 16.09.02 Übersetzung von 12.10.02</p>
<p>Strada Republicii nr. 2, Vasile Alecsandri, I Tel. +373 2 729877, +373 2 729888, Fax +373 2 738781</p> <p>2009 Kamuzov, st. Buzova Alecsandri, I Tel. +373 2 729877, +373 2 729888, Fax +373 2 738781</p>	<p>Gesundheitsministerium der Republik Moldau (Moldawien)</p>
<p>16 09 02 Nr. 049/1/2002 La Nr. _____ din _____</p> <p>Conducătorului _____</p>	<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p>
<p><i>Multstimatelor doamnă (domn),</i></p>	<p>die Erkrankung an akuter Hepatitis-Virusinfektion ist und bleibt ein medizinisches und sozio-wirtschaftliches Problem in Moldau. Jährlich werden ca. 5000 neue Fälle registriert. In 2001 wurden 6129 Fälle festgestellt, davon 5201 (85%) Hepatitis A (HVA). In den ersten 8 Monaten dieses Jahres wurden schon 3052 Fälle entdeckt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres 2001 waren es noch 2061 Fälle. Am meistens sind Kinder bis 14 Jahren betroffen (70,8%).</p>
<p>Morbiditatea prin hepatite virale acute în Republica Moldova a fost și rămâne în continuare o problemă majoră atât în plan medical cât și socio-economic. În medie, anual se înregistrează circa 5000 cazuri de hepatită virală acută. Majoritatea cazurilor o constituie morbiditatea prin hepatită virală A (HVA). În anul 2001 au fost înregistrate 6129 cazuri de hepatită virală acută, ponderea HVA constituind 5201 cazuri (84,9%). În 8 luni ale anului 2002 deja au fost înregistrate 3052 cazuri (71,0%), comparativ cu 2061 cazuri (48,2%) în aceeași perioadă a anului trecut. De menționat că majoritatea cazurilor se înregistrează în cadrul copiilor de vârstă până la 14 ani – 70,8%.</p>	<p>Ein Merkmal der Epidemie HVA ist die Abhängigkeit von der Jahreszeit. Sie beginnt meist im August und erreicht im November ihren Höhepunkt. Deshalb ist für den kommenden November eine starke Erhöhung der Erkrankung zu erwarten. Starke Niederschläge, Hochwasser sowie die Verschmutzung des Trinkwassers erleichtern die Verbreitung von schädlichen Mikroorganismen und eben auch der HVA-Erreger.</p>
<p>Ai doilea fenomen epidemiologic caracteristic pentru procesul epidemic al HVA este sezonizarea de toamnă-iarnă. De obicei debutul creșterii morbidității sezoniere în Republica Moldova începe cu luna august și picul în luna noiembrie. Așa dar, pe faza de creștere și periodicității multianuale în anul 2002 se suprapune și creșterea sezonieră. În lunile ulterioare se așteaptă o creștere semnificativă a morbidității prin HVA. Situația epidemiologică va fi agravată și de ploile torențiale și inundațiile, care au avut loc în ultimul timp și care contribuie în mare măsură la poluarea apeductelor și fântânilor cu agenți patogeni, inclusiv cu agentul patogen al HVA.</p>	<p>Schaden nimmt aber nicht nur die Gesundheit der Menschen, es ist auch mit einem hohen volkswirtschaftliche Schaden zu rechnen.</p>
<p>În afară de prejudiciul ce-l aduce HVA sănătății populației, această maladie aduce și pagube economice enorme, circa 80 – 100 mii dolari SUA anual.</p> <p>De menționat, că măsurile de profilaxie nespecifică care se aplică la ora actuală, nu influențează semnificativ dinamica reducerii morbidității. Cea mai eficientă acțiune preventivă este vaccinarea copiilor ne-nuși contra HVA. Reieșind din cele expuse Ministerului Sănătății al Republicii Moldova solicită participarea Dumeavoastră la o acțiune de caritate – alocarea surselor financiare de la donatori cu suferință mare pentru procurarea vaccinului contra HVA, aprobat pentru utilizare de organele respective ale OMS, și vaccinarea în perioada preepidemică cel puțin a copiilor din instituțiile preșcolare și școlare, în special din casele de copii (circa 1700) și școlii internat pentru copii orfani, cu deficiențe mentale fizice, senzoriale, maladii cronice ori abandonati de părinți (circa 11300 copii), în total circa 13000 copii. De menționat, că o doză de vaccin costă 9 dolari SUA în dependență de mărimea lotului comandat. Conform recomandărilor în vigoare pentru obținerea unei imunități cu durata de 15-20 ani se recomandă ca peste 6-12 luni după prima doză de administrat a doua doză. Deci, în total este necesar de circa 26000 doze.</p>	<p>Die wirksamste Methode der Bekämpfung der Epidemie ist und bleibt die Impfung gegen HVA. Deshalb bittet das Gesundheitsministerium der Republik Moldau um Ihre Hilfe in Form von Spendengeldern für die vorepidemische Impfung gegen HVA von Vorschul- und Schulkindern.</p> <p>Von der Hilfe profitieren besonders Waisenkinder (1700 Kinder) sowie Kinder aus Behindertenheimen (geistig und körperlich Kranke; ca. 11300 Kinder).</p> <p>Eine Impfung kostet ungefähr 9 \$. Für eine effiziente Immunisierung (Dauer 15-20 Jahre) ist eine zweite Impfung nach 6-12 Monaten notwendig. Deshalb ist Hilfeleistung für ca. 26000 Impfungen nötig.</p>
<p>Luând în considerație situația precară a bugetului Ministerului Sănătății, participarea Dumeavoastră la procurarea vaccinului va contribui în mare măsură la protejarea sănătății a mii și mii de copii mai triști ca noi: handicapați, orfani, abandonati și săraci.</p> <p>Sper la susținerea acestei inițiative de mare caritate și umanism.</p>	<p>Die finanzielle Situation des Gesundheitsministeriums der Republik Moldau ist katastrophal, deshalb wird Ihre Hilfe sehr benötigt, um die Gesundheit von vielen Tausend Kindern zu schützen.</p>
<p>Cu respect Ministru</p> 	<p>Wir hoffen auf Ihre Unterstützung bei dieser karitativen und humanitären Initiative, die für unser ganzes Land von großer Bedeutung ist.</p>
<p>Andrei Gherman</p>	<p>Hochachtungsvoll Andrei Gherman</p>

Die Tatsache, dass Hepatitis in allen ihren Formen in sehr großem Umfang vorhanden ist, habe ich schon vor Jahren mitgeteilt. Bekannt ist, dass die Ärzteschaft selbst zu über 30% infiziert ist.

So werden wir versuchen die Impfstoffe zu erhalten. Wenn die Republik wirklich ernsthaft an einer Prophylaxe interessiert ist, dürften keine Einfuhrschwierigkeiten bestehen. Bestehen diese jedoch, ist es ein mafioses Ansinnen.

Wichtiger Hinweis für Abzugsfähigkeit von Spenden

Liebe Spender, die mit einem Banküberweisungsträger eingezahlten Geldzuwendungen werden bei fehlender Absenderangabe bis zu einer Höhe von 100 EURO (bisher 100 DM) entgegen landläufiger Meinung vom zuständigen Finanzamt i.d.R. ohne eine gesonderte Erstellung einer amtlich anerkannten Spendenbestätigung **nicht** als steuerlich abzugsfähige Geldzuwendung anerkannt.

Voraussetzung hierfür wäre, dass auf den Überweisungsträgern bereits sämtliche notwendigen Steuerdaten der begünstigten Organisation, Anerkennungsnummern etc. zusätzlich angebracht wären.

Dies würde bedeuten, dass wir für teures Geld solche Überweisungsträger drucken und Ihnen, die wir Sie oft nicht kennen, zusenden müssten. Aus Gründen der Einsparung von Verwaltungskosten können und wollen wir uns das nicht leisten, weil die Spendengelder ja den Bedürftigen zukommen sollen.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir in Fällen fehlender Adressangabe keine Spendenbescheinigung erstellen können.

Wir werden uns dennoch bemühen, Ihre Adresse herauszufinden, um Ihnen die notwendige und erwünschte Spendenbestätigung zuzusenden. Sollten Sie keine solche wünschen, so vermerken Sie es doch bitte auf dem Überweisungsträger.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Viele namhafte internationale Hilfsorganisationen haben die Moldau mittlerweile verlassen.

Während meiner Aufenthalte in der Moldau, aber auch hier in Deutschland, treffen ständig Meldungen und Anfragen von Organisationen und Vereinen ein, die bislang in der Moldau tätig waren oder dort tätig werden wollten. Oftmals habe ich das Gefühl ein Auskunftsbüro für Einfuhrmodalitäten der Moldau zu sein. Es bedrückt mich ganz außerordentlich, feststellen zu müssen, dass auch größere Hilfsorganisationen sich mit ihrem Engagement in der Moldau zurückgenommen haben. Kleinere scheitern mehrheitlich an dem Verwaltungswust und den Schwierigkeiten, die die Moldau bereitet.

Interessant ist die Tatsache, dass die Republik Moldau nach mir zugegangenen Informationen ab Mai des kommenden Jahres als Mitglied des Europarates in Straßburg dort den turnusmäßig alle sechs Monate wechselnden Vorsitz beanspruchen möchte. Ein Land, das seinen Bürgern das Leben derart erschwert und Menschenrechte verletzt, hat m. E. nach das Recht verwirkt, den Vorsitz des Europarates zu beanspruchen.

Nicht nachgeben!

Und dennoch, wir werden nicht nachlassen, elementare Menschenrechte einzufordern und weiterhin Hilfe zu leisten, auch wenn man es uns schwer macht. Die Menschen dieses Landes, des ärmsten in Europa, hungern und frieren, suchen die Krankenhäuser nicht mehr auf, weil sie die Medikamente nicht bezahlen können. Sie verlassen ihr Land, um illegal im Ausland der Prostitution, illegaler Arbeit und mit dem Verkauf von Organen ihren Familienangehörigen das Überleben zu ermöglichen. Die Kinder werden sich selbst überlassen, alte Menschen vegetieren in den Tod. Die Würde des Menschen ist abhanden gekommen. Die Regierung kalkuliert dies ein, denn sie rechnet mit den im Ausland lebenden Moldovanern und von deren in harter Arbeit und oft unter unmenschlichen Bedingungen erworbenen harten Dollars.

Auf den Punkt gebracht bedeutet dies, die Regierung der Republik Moldau fährt ihr eigenes Land an die Wand! Allenthalben ist eine ungeheure Ignoranz anzutreffen.

Es gibt einen bitteren Witz, den man erst nach längerem Nachdenken und Kenntnis der örtlichen Situation in der Moldau begreift: Was tut ein Moldovaner, wenn er kein Geld mehr hat? Antwort: Er tauscht 100 US Dollar!

Trotz dieser Erlebnisse sollten wir keinesfalls in unserem Engagement nachlassen. Ich berichte von diesen Dingen, um zu zeigen, dass der Virus der Armut und der zunehmende Verlust der Fähigkeit der Menschen, auch in Europa in Würde miteinander umzugehen, uns nachdenklich machen sollte. Es ist an der Zeit, dass wir uns wieder mit den wesentlichen Dingen beschäftigen. Viele der Zuschriften unserer Leser teilen diesen Standpunkt und bitten darum, in unseren Bemühungen nicht nachzulassen.



Hilfe für den rumänischen Teil der Moldau

In Piatra Neamt, der Stadt, der wir schon seit 1989 Beistand leisten, ist es erneut notwendig geworden, mit medizinischen Geräten, Krankenbetten, Baumaterialien und in großem Umfang mit Kleidung behilflich zu sein.

Als Kontaktmann haben wir hier den rumänischen Schriftsteller Constantin Munteanu, mit dem wir seit 1989 in Verbindung stehen. Wir sind seinerzeit die erste Organisation in dieser nord-ost-rumänischen Stadt gewesen, die unter den widrigsten Bedingungen nach dem Sturz des rumänischen Präsidenten Ceausescu Hilfe geleistet hat.

Die Situation in diesem an die ehemalige sowjetische Moldau angrenzenden Gebiet, man spricht von der rumänischen Moldau, ist nicht sehr viel besser als in Moldawien selbst. Auf Bitten der dortigen Organisation

haben wir deshalb am 21. Oktober erneut einen Hilfstransport auf den Weg gebracht. Hier geht die Abwicklung der Formalitäten reibungsloser über die Bühne und man kennt auch den Begriff Dankbarkeit noch, der in Moldawien im Wortschatz zwar vorhanden, aber im täglichen Gebrauch offenbar völlig abhanden gekommen ist.

Der Transport erreichte am 24. Oktober Piatra Neamt. Drei Stunden später war er entladen, alle zollamtlichen Formalitäten waren erledigt, sodass der Fahrer sich wieder auf den Weg machen konnte.



Weiterer Hilfstransport für die Moldau

Anfang November wurde ein weiterer Hilfstransport für die Moldau in Singen geladen. Für die Schule in Cabaiesti bekamen wir 84 Schultische, 216 Stühle und 3 Schultafeln. Das in Cabaiesti noch vorhandene Schulmobiliar ist für die Kinder teilweise lebensgefährlich, weil wegen fehlender Rückenlehnen oder Sitzflächen Metallrohre herausragen. Alles konnte auf einem Lastzug verladen werden. Wiederum waren Infusionen, enterale Ernährung, Sondenmaterial und Verputzmaterial dabei. Marina meint, wir bekämen hierbei wohl keine Einfuhrschwierigkeiten. Ihr Wort in Gottes Ohr! Damit wäre dann, bis auf die Angelegenheit mit der Gasversorgung, die gesamte Schule renoviert und in einem menschenwürdigen Zustand.



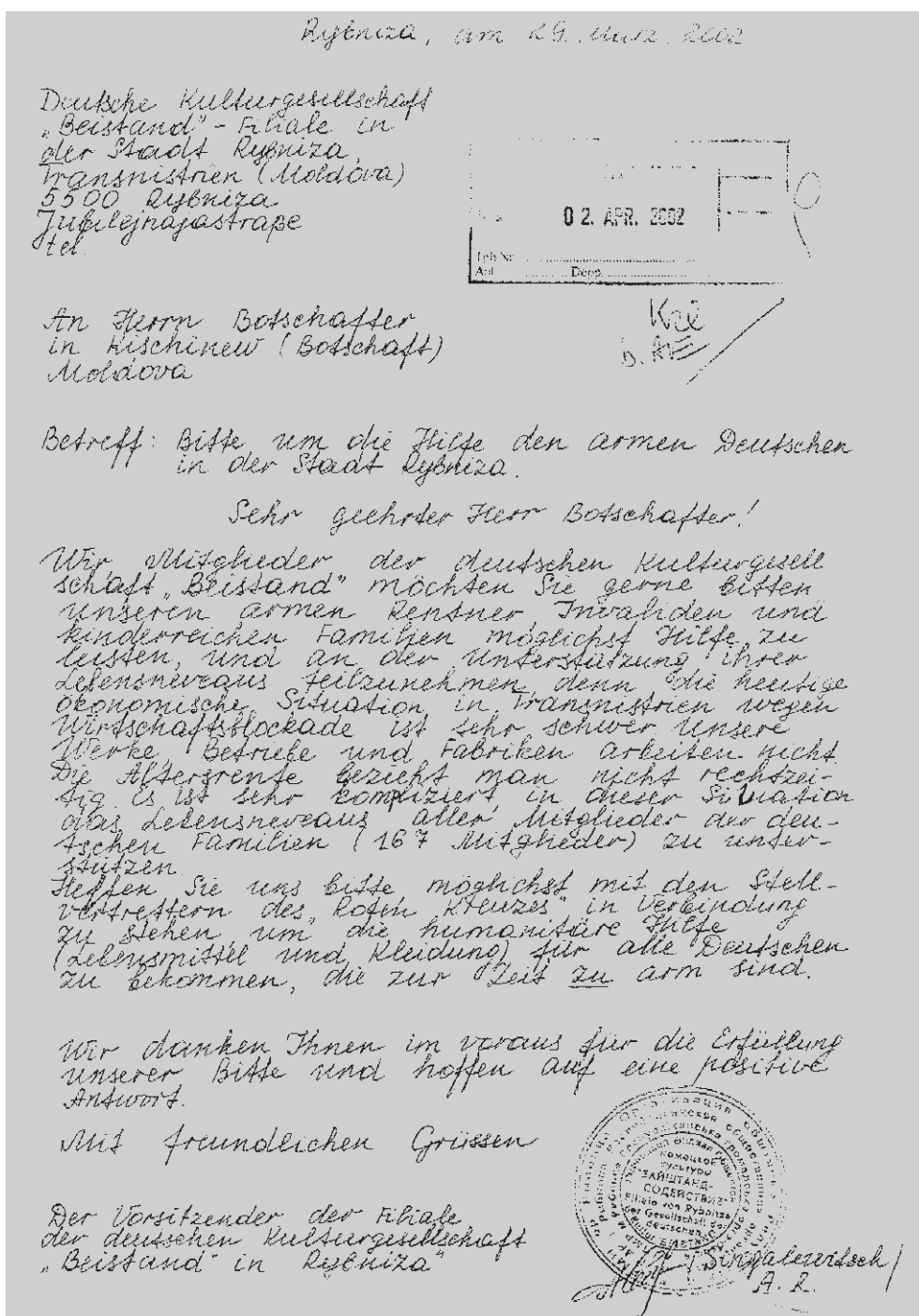
Beim Beladen des Sattelzuges mit dem Schulmobiliar der Wessenberg-Schule Singen, welches mittlerweile in der Schule in Cabaiesti benutzt wird.

Nahrungsmittelaktivitäten im Winter 2002/3

In diesem Winter sind in der Moldau in beiden Landesteilen insgesamt drei Nahrungsmittelprojekte geplant. Auf Bitten der deutschen Botschaft in der Moldau werden wir in der Stadt Rybnitz in Transnistrien der deutschen Kulturgesellschaft "Beistand" mit Nahrungsmitteln unter die Arme greifen. Der dortige Vorsitzende, R. Singalewitsch, schrieb nebenstehenden Brief an die Botschaft:

Aus diesem Brief ersehen Sie, wie es den dort noch lebenden Deutschen geht und dass die Kleider- und Nahrungsmittelhilfe notwendig ist. Während des Sommers führen wir keine Nahrungsmittelprogramme durch, da sich unserer Auffassung nach die Menschen selbst irgendwie durchschlagen können. Im Winter jedoch wird es in der Regel grausam. Ob und wie wir mit Kleidung helfen können, kann ich derzeit noch nicht sagen.

So weit unsere Spendengelder reichen werden wir auch wieder in Cahul, so wie in den vergangenen Jahren, mit der Suppenküche helfen. Ebenfalls neu geplant ist die Nahrungsmittelversorgung in Cabaiesti, wo wir ja die Küche eingebaut haben und diese nun gern in Betrieb nehmen möchten, um einerseits die Schulkinder, andererseits aber auch die hungernde Bevölkerung mit Nahrung versorgen zu können.



Darf ich Sie, liebe Leser, höflich bitten, uns auch in diesem Winter für diese Menschen wieder Ihre Hilfe angedeihen zu lassen?

SPENDENKONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444,
BLZ 692 400 75

Zwei Dinge in eigener Sache

Liebe/r Leserin/Leser,

seit einiger Zeit sind wir dank unseres stellvertretenden Vorsitzenden Friedbert Bayer auch im Internet präsent. Da wir alle in unseren Berufen zeitlich sehr eingespannt sind, macht uns die Aktualisierung unserer Seiten immer wieder große Probleme. Wir wissen das und versuchen Abhilfe zu schaffen. Uns erscheint die unmittelbare Hilfe in den Krisengebieten vorrangig. Die Struktur unserer Verwaltung kommt, um Kosten zu sparen, mit einem minimalen personellen Einsatz aus.

Dennoch wollen wir, beginnend mit der Ausgabe 13 unserer Verbandsnachrichten, diese fortlaufend im Internet zu präsentieren. Leider ist der Datenträger der Ausgabe 14 defekt, sodass diese Ausgabe wohl nicht darzustellen ist, was ich sehr bedauere.

Es wäre schön, wenn sich jemand finden würde, der hier in der Gegend wohnt und unsere Internetseiten aktualisieren könnte.

Wir sind zu finden unter www.pro-humanitate.de, oder www.mfor.de

Weiterhin habe ich folgende Bitte:

Seit Jahren versuche ich, mit den öffentlichen Medien, insbesondere den Fernsehmedien, Kontakt aufzunehmen. Dies scheint nicht möglich zu sein. In der Regel werden meine diesbezüglichen Briefe oder E-Mails nicht beantwortet. Ich denke, wir haben allerhand vorzuweisen, was sicher auch für diese Medien von Interesse wäre. (Hierbei meine ich nicht so sehr unsere Leistungen und Auszeichnungen, sondern Themen wie: Armut, Landesflucht, Organhandel, Aufstände gegen den Kommunismus, Erschwerung von Hilfstransporten usw.). Wenn ich mal die Zeit habe und den Fernseher einschalte, empfinde ich es oft als beschämend, was dort so alles an Banalitäten über den Bildschirm flimmert.

Deshalb meine gezielte Frage: Gibt es in unserer Leserschaft jemanden, der einen Kontakt zu einem Redakteur oder Studio herstellen könnte, damit einmal eine Berichterstattung stattfinden kann?

Weihnachtsaktivitäten

Wie jedes Jahr, so werde ich auch diesmal wieder gefragt, ob wir mit CARE-Paketen in den Krisengebieten präsent sein werden.

Die Antwort heißt ja!

Um nun den Behörden jeglicher Art (Epidemiologisches Institut, Gesundheitsministerium, Sozialministerium, humanitäre Kommission, Zollbehörden usw.) in der Moldau keinerlei Anlass zu irgendwelchen Behinderungen zu geben, bitte ich folgendes zu beachten:

CARE-Pakete dürfen nur beinhalten:

- 1.) Mehl, Zucker, Kaffee, Teigwaren in fester Form (z.B. Spagetti), Reis, Haferflocken, Grieß, Palmin oder Biskin (keine anderen Fette oder Öle), Kondensmilchdosen (nicht Tüten), Schokolade, Kakao, Tee, Vitamin-C-Brausetabletten.
- 2.) Die Mindesthaltbarkeitsdauer der Lebensmittel muss ein Jahr betragen. Bitte beachten Sie dies besonders, da der Transport sonst keine Einfuhr erhält. Der Zoll öffnet jeden einzelnen Karton!!!
- 3.) Ganz wichtig sind Kerzen (jedoch keine Feuerzeuge oder Streichhölzer), Zahnpasta, Zahnbürsten und Kugelschreiber.
- 4.) Seife und Waschpulver werden dringend benötigt, müssen aber immer separat verpackt werden, da die Lebensmittel den Geschmack annehmen.

CARE-Pakete dürfen keinesfalls beinhalten:

- 1.) Konserven (Gemüse, Fleisch, Obst, Suppen und Brühe, Kekse, Gläser, Tetra-Packs).
- 2.) Kleidung jeglicher Art, Schuhe, Spielsachen, elektrische Gegenstände oder gar Medikamente, Zeitungen oder Bücher.

CARE-Pakete sollen den Namen und die Adresse des Absenders tragen. Sie müssen sehr fest verpackt sein, keine Hohlräume, da sie beim Transport enormen Strapazen ausgesetzt sind. Zweckmäßig wäre ein Gewicht zwischen 8-10 Kilogramm

CARE-Pakete müssen allseits mit Paketklebeband verklebt sein (Zollvorschrift). Sie müssen mit Filzschreiber die Aufschrift CARE tragen.

Ich bitte Sie ganz inständig, **beachten Sie die Vorgaben und verzichten Sie auf Änderungen.** Sie können sich nicht vorstellen, welchen Schwierigkeiten wir sonst ausgesetzt sind.

Haben Sie Fragen, so rufen sie uns unter unserer im Impressum genannten Rufnummer an.

Packen Sie die Pakete mit Ihren Kindern und mit Liebe. Es wird auf Sie zurückfallen. Nach der Öffnung durch den Zoll verkleben wir die Kartons wieder. Ein mit Liebe gepacktes Paket ruft eine besondere Freude der Empfänger hervor.

Die CARE-Paketaktionen sind dieses Jahr mit Datum vom 10. Dezember abgeschlossen. Danach findet aller Voraussicht nach in diesem Jahr sowie im Januar 2003 kein Transport mehr statt.

Schön wäre es, wenn sich viele Personen zu einer Gemeinschaftsaktion entschließen könnten, um die Transportproblematik in unser Zentraldepot und Zolllager in Engen bewältigen zu können.

Wer sich nicht dieser Mühe unterziehen will oder kann und dennoch Gutes tun möchte, den bitte ich sehr, vielleicht mit einem kleinen Obolus auf unser

**Konto 1 31 31 00
bei der**

**Volksbank Singen-Engen,
Bankleitzahl 692 900 00,
oder bei der**

**Sparkasse in Singen,
Konto 36 36 36 2,
Bankleitzahl 692 500 35,**

beizutragen, um in diesem Winter die Not in diesem osteuropäischen Land lindern zu helfen.

Wie immer gilt: Soweit wir Ihre Adresse erhalten, geht Ihnen stets ein amtlich anerkannter Spendenbeleg zu.

Kleiderhilfe

Immer wieder kommt die Frage auf, darf man noch gut erhaltene und gewaschene oder gereinigte Kleidung als Hilfe mitgeben.

Auch hier lautet die Antwort ja!

Allerdings sind erhebliche Einschränkungen zu beachten.

Die Kleidung muss wirklich sauber gewaschen oder gereinigt sein. Sie muss:

- 1.) getrennt nach Frauen und Männern, Mädchen und Jungen nur in Kartons verpackt und wiederum allseits verklebt sein. Bananenkartons eignen sich nicht, Säcke sind grundsätzlich verboten!
- 2.) Die Kartons müssen randvoll gepackt sein (keine Hohlräume, sonst platzen diese beim Transport über die Naturstraßen und die Arbeit ist umsonst).
- 3.) Bett- und Tischwäsche muss gesondert verpackt und als solche gekennzeichnet werden.

Verboten sind:

- a.) Schuhe aller Art, Spielzeugwaren, Geschirr oder sonstige Nichtbekleidungsgegenstände und allen Ernstes - Kinderkleidung unter dem Alter von drei Jahren. Bitte fragen Sie mich nicht warum, es ist bescheuert, aber es ist eben so.
- b.) Kinderwagen, Mobiliar, Küchenherde, Kühlschränke, Öfen, Federbetten, Matratzen usw.
- c.) So bitter es ist, aber ich muss es sagen, die illegale Abfallentsorgung!

Es ist geradezu unglaublich, mit welcher Impertinenz hier manchmal Leute Kartons abgeben, die eigentlich nur Müll enthalten. Oftmals wird versucht, diese Kartons vor unser Lager zu stellen, was strafbar ist.

Aus diesem Grunde werden wir in Zukunft nur noch Kartons annehmen, auf denen der Absender erkennbar ist. Bitte haben Sie Verständnis für diese Maßnahme.

Es ist eine Schande, wenn der Zoll die Pakete öffnet und wir feststel-



Frau Martina Graf aus Bietingen in ihrem Keller. Hier wird unter ihrer Anleitung die Kleidung angeliefert, sortiert, teilweise nachgewaschen und soweit noch vertretbar repariert, fraktioniert nach den Zollkriterien, verpackt, beschriftet und transportfertig bereitgestellt. Jedes Mal sind die Kartons bis unter die Zimmerdecke gestapelt.

Bild Wolfgang Graf 2002

len müssen, dass hin und wieder zerrissene Altkleider, Schuhe, ausgelutschte Malkästen, Spielzeug, Abfallkartons, Bücher, Tassen, Bestecke, elektrische Geräte, Mausefallen und dergleichen zum Vorschein kommen.

Schön ist, wenn sich Frauengemeinschaften bilden, die, wie auf dem Foto deutlich zu sehen ist, sich aktiv in Aktionen einbringen. Diese können auch immer nur zu begrenzten Zeiträumen stattfinden. Natürlich kann das nicht jeder tun. Dennoch haben sich erfreulicherweise in den vergangenen Jahren die Aktionen der Frau Graf in Bietingen, der Frau Hügler in Gottmadingen, der Frau Kressner in Konstanz und der Frauen des Kindergartens in der Singener Masurenstraße, um nur einige zu nennen, als eine stetige Hilfe und Standbein unserer Aktivitäten herausgestellt.

Frau Graf hat eine ganze Damenriege um sich geschart, ihre Kinder und manchmal wohl auch den Ehemann eingespannt, die allesamt kräftig mithelfen. Oft ist auch ein Erlös aus Spenden bei allen diesen Gemeinschaften zu verzeichnen, der dann wiederum für unsere Transportkosten verwendet werden kann. Selten macht sich jemand Gedanken darüber, dass die Kleiderhilfe das

eine, aber die anfallenden Transportkosten das andere sind, um ans Ziel zu gelangen.

Jedes Mal ist eine tolle Stimmung und ein gutes Gemeinschaftsgefühl zu verspüren, wenn wir dann mit unserem Sattelzug dort laden dürfen.

Allen, die sich hier einbringen, möchte ich sehr herzlich für ihre stille, aber wirkungsvolle Arbeit danken.

SPENDEN KONTEN

Volksbank Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder
1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)



Bericht der Sektion Pro Humanitate Schweiz

Was wollen wir? Was bekommen wir?

Werden wir friedliche Weihnachten erleben? Wird das neue Jahr gut und bleiben wir gesund? Fragen über Fragen die wir uns sicher hier und überall stellen so kurz vor den Festtagen. Auch diesen Herbst wurde wieder in Ost und West Schrecken und Terror verbreitet. Warum nur? Gibt es nicht genug andere Sorgen? Sterben nicht auch ohne Krieg und Terror genug Menschen? Auch dies sind Fragen auf die wir wohl keine Antwort finden. In diese Kategorie gehört wohl auch die Frage nach dem Grund der Schwierigkeiten am Zoll in Moldawien. Eine Frage die unsere Hilfsaktionen direkt betrifft.

Keine Care-Pakete-Sammlung 2002 in der Schweiz

Wie sie möglicherweise schon aus den Zeitungen entnehmen konnten haben wir vom Vorstand beschlossen dieses Jahr auf das Sammeln von Care-Paketen zu verzichten. Nach den im Herbst aufgetretenen Schwierigkeiten am Moldawischen Zoll und den Erfahrungen mit den Care-Paketen im letzten Jahr, schien es uns vertretbar diesen Entscheid zu fällen. Dies bedeutet nun nicht die Sammlung nie mehr durch zu führen. Wir werden jedoch von Jahr zu Jahr neu entscheiden und uns den Gegebenheiten anpassen. Wie



im letzten Jahr, werden wir es wiederum Marina Luchian mit finanziellen Mitteln aus unserer Kasse ermöglichen direkt Lebensmittel vor Ort zu kaufen und zu verteilen. Diese Aktion können sie mit einer Spende auf unser Post-Konto 90 - 143 944 - 1 mit dem Vermerk "Lebensmittel" unterstützen.

Herzlichen Dank.

Wir vom Vorstand von Pro Humanitate Sektion Schweiz danken Allen die unsere Hilfe in irgendeiner Art unterstützen und erst ermöglichen. Mögen alle Menschen in sozialem und zwischenmenschlichen Frieden leben.

Gewiss, dies ist ein frommer Wunsch und wohl ein Ziel das nie erreicht werden kann.

Wir bemühen uns deshalb zusammen mit ihnen nicht in erster Linie dieses Ziel zu erreichen aber wenigstens es nicht aus den Augen zu verlieren und ihm langsam näher zu kommen.

Ihnen und ihren Familien besinnliche Festtage und viel Gutes im 2003 wünschen

Erika Moral, Urs Elser, Walter Steinkamp, Markus Stebler

Wie gewohnt erhalten Sie hier jederzeit weitere Informationen über uns und unsere Aktivitäten

Pro Humanitate Sektion Schweiz
Im Hof 5
8471 Rutschwil-Dägerlen

Pro Humanitate Sektion Schweiz
Markus Stebler-Müller
Schützenhausstrasse 13
8266 Steckborn

markus-stebler@bluewin.ch

PC-Konto 90 - 143 944 - 1

Hoffnung ist das Erwarten einer besseren Zukunft.

Hoffnung ist das Überlebensprinzip der Menschen,
die noch nicht aufgegeben haben und Glauben besitzen.

Gerade jetzt, da wir in die so genannte stille Jahreszeit kommen,
gilt es die eigene Situation zu überdenken,
aber den Nächsten dabei miteinzubeziehen.

Ihnen allen wünsche ich
*eine frohe Weihnachtszeit, ein gutes Neues Jahr
mit Gesundheit und Zufriedenheit.*

Ihr dankbarer Dirk Hartig

Letzte Meldungen!
28. Nov. 2002

Unmittelbar vor Drucklegung dieser Ausgabe komme ich von einem erneuten Hilfstransport aus der Moldau zurück. Die Moldau scheint im Chaos zu versinken! Mein Tage zuvor gelöstes Flugticket gilt nicht mehr, da die dortige Regierung ihrer privaten Fluggesellschaft „AIR MOLDOVA INTERNATIONAL“ die Fluggenehmigung sang- und klanglos entzogen hat. Dies mit dem Hintergrund alle privaten Betriebe wieder zu verstaatlichen. Dieses einseitige Aufkündigen bilateraler Verträge mit Deutschland hatte zur Folge, dass die Fluggäste nicht befördert werden konnten. Das nunmehr staatliche Unternehmen hat jedoch keine Landrechte in Deutschland und so bemühte sich ein Partnerunternehmen der Luft hansa, die Saarbrücker Fluggesellschaft

„CIRRUS AIRLINES“ die Einfluggenehmigung für die Moldau zu erhalten, die ihr nur mit großen Hindernissen und nur für wenige Flüge erteilt wurde. Nach Auskunft des Flugmanagers Gerd Brandecker stellt dies und auch andere Verhaltensweisen der Zivilluftfahrtbehörde der Republik Moldau einen schweren Verstoß gegen die bilateralen Vereinbarungen beider Länder dar. Brandecker geht davon aus, dass nach Ablauf von 10 Tagen, soweit sich bis dahin die Verhältnisse nicht geklärt haben, die Landeerlaubnisrechte für die Moldau in Deutschland entzogen werden.

Nachdem die Stromversorgung der Republik Moldau infolge Überschuldung nicht mehr gesichert war, hat sich das spanische Energieunternehmen „UNION FENOSA“ in der Moldau etabliert und die Stromversorgung gewährleistet.

Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, das auch dieser Investor, sowie weitere, verstaatlicht werden sollen.

Das Verhalten der sogenannten Regierung der Moldau, die eigentlich nicht mehr als solche bezeichnet werden kann, sondern eine Oligarchie darstellt kommt einem schweren Rückschritt in das stalinistische Zeitalter gleich.

Ein mir persönlich bekannter ehemaliger Außenminister der Moldau erklärte mir auf diese Situation hin angesprochen, der derzeitige Regierungschef Voronin habe nichts im Gehirn. Dem scheint wirklich so zu sein!

Nachdem die sogenannte Regierung der Moldau alle wirksamen Privatinitiativen bewusst plattwalzen will, isoliert sie sich auf internationaler Ebene. Es bleibt ihr zu wünschen, dass sie mit diesem Verhalten in erhöhtem Tempo weitermacht, um aus der internationalen Gemeinschaft der Staaten herauskatapultiert zu werden.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90

Layout und Gestaltung:

Stähle-Druck, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 35

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Aus der Schweiz wenden

Sie sich bitte direkt an:

Pro Humanitate Sektion Schweiz; Im Hof 5, CH-8471 Rutschwil-Dägerlen
Markus Stebler, Präsident; Schützenhausstr. 13, CH-8266 Steckborn, 052 761 10 91
markus-stebler@bluewin.ch